

Wrocławer Zeitung

Gründet 1848
Preis: wöchentlich
Durch die Post bez.
Anzeigenpreis
Raum 12 Pf., Vereins-
preis: Die dreifache
70 Pf. — Schluss der
8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Zrenbiter Straße 50. Telefon
Die 4719. Postfachkonto: Breslau 544. Redaktion: Breslau,
Zrenbiter Straße 50, Telefon Ring 8837. Geschäftszeit der Redaktion:
von 12-13, Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. — Filial-
Expeditionen: Głogów, Włocławekstraße 20, Telefon 1065,
Głubczyca, Luntz 6, Telefon 2384. Geschäftszeit: von 8-19 Uhr. Verlags-
stand am Hauptverlagsort Breslau. — Verlags-Gesell. Verlags-Gesell.
m. b. G., Breslau. — Druck: „Brudag“ Berlin, Fil. Breslau, Zrenbiter Str. 50.

Anschlag auf die Kriegsoffer! 300 Millionen Mark sollen ihnen abgepreßt werden

(Sig. Draht.) Berlin, 5. April.

Dem Reichsfinanzministerium werden gegenwärtig Vorbereitungen zu einem großen Schlag gegen die Kriegsbeschädigten getroffen. Man will das kommende Damesjahr dadurch einleiten, daß man die Lasten der Kriegsbeschädigtenfürsorge um einige hundert Millionen herabdrückt. Zu diesem Zweck wird eine große „Nachuntersuchung“ aller Kriegsbeschädigten durch die Versorgungsämter vorbereitet, um einen umfassenden Abbau der Unterstützungen herbeizuführen.

Zur rechten Zeit kommen diese samosen Pläne ans Tageslicht. Es ist noch nicht lange her, da hat der letzte Reichstag die Kriegsbeschädigtenbezüge etwas erhöht. Es war von vornherein klar, daß es sich dabei um einen Akt der Wahlpropaganda handelte. Damals gab die Regierung das feierliche Versprechen ab, keine Nachuntersuchung vorzunehmen.

Am 1. September d. J. beginnt nunmehr das „normale Damesjahr“. In ihm beträgt die deutsche Zahlung in den Damesfonds jährlich 2,5 Milliarden. Zu dieser Summe soll auch der Kriegsbeschädigtenfonds einige hundert Millionen zufließen.

Deshalb die Nachuntersuchung. Was das heißt, wissen die Kriegsbeschädigten selber. Der Arzt, der seinen Auftrag nicht verlieren will, muß dann eben den Kriegstrüppel für arbeitsfähiger erklären, als er in Wirklichkeit ist. Um eine Ersparnis von mehreren hundert Millionen Mark zu erzielen, würde nach einer Berechnung die Hälfte aller Kriegsbeschädigten die gesamte Rente verlieren.

Jetzt im Wahlkampf werden die Parteien den Mund vollnehmen. Da ist es gut, daß durch obige Mitteilung der Schleier von ihren

arbeiterfeindlichen Plänen nach der Wahl schon ein wenig gelüftet wird.

Auslegung der Stimmlisten

21. Berlin, 4. April. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichsminister des Innern hat bestimmt, daß die Stimmlisten und Stimmkarten für die Reichstagswahl vom 29. April 1928 bis einschließlich 6. Mai 1928 auszuliegen sind. In den Gemeinden Preußens, in denen mit Zustimmung der preussischen Landesregierung mit der Reichstagswahl die Gemeindevahl verbunden wird, werden die Stimmlisten und Stimmkarten vom 15. April bis einschließlich 28. April ausgelegt.

Vom Tage

Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil im Darmatprozess in bezug auf das Strafmaß Berufung eingelegt.

Aus Norditalien und aus Kleinasien werden neue Erdstöße, die zu Erdschaltungen führten, gemeldet.

Englische Presseagenturen melden erneut den Vormarsch von Bahabientrupps gegen den Irak.

Mussolini, der seit einiger Zeit, anscheinend unter dem Druck Englands, etwas vorsichtigeren Tone anschlägt, hat eine Osteramnestie erlassen, deren Ergebnisse bald durch verschärften faschistischen Terror wieder wettgemacht sein werden.

In Smyrna (Kleinasien) sind 20 Ungarn wegen „kommunistischer Umtriebe“ verhaftet worden.

Warschau — Berlin

In Polen regiert der Faschist Pilsudski. In Deutschland der kaiserliche General Hindenburg. In Polen heißt der Präsident des Parlaments (Sejm) Daszinski und ist der Führer der Sozialdemokratischen Partei Polens. In Deutschland heißt der Präsident Paul Lobe und ist einer der entscheidenden Führer der Sozialdemokratischen Partei. Ende voriger Woche trat der neugewählte polnische Sejm zu einer ersten Sitzung zusammen — das deutsche Bürgerblut-Parlament löste sich auf. Im polnischen Parlament hielt der Kommunist Kochanski eine Rede, in der er die Arbeiterklasse und die unterdrückten Minderheitsvölker Polens zum unerschütterlichen Kampf gegen die faschistische Diktatur aufrief. Der sozialdemokratische Sejm marschall Daszinski beantwortete den proletarischen Kampf mit dem Einmarsch von Gendarmen und in's Parlament und der gewaltsamen Entfernung kommunistischer Abgeordneter. Die sozialdemokratischen Abgeordneten unterstützten ihren Präsidenten, indem sie sich in gewaltiger Ueberzahl auf das Häuflein kommunistischer Abgeordneter warfen, um sie mit Gewalt an der Demonstration gegen das Pilsudski-Regiment zu verhindern. In Berlin verhöhte der Schutz Landenberg, der eben mit seinen Freunden die Amnestie für die proletarischen Gefangenen zu Fall gebracht hatte, die Opfer des sozialdemokratischen Verrats an der deutschen Revolution und ebenso wie in Warschau benützte seine Parlamentskollegen ihre parlamentarische Stärke zur Veranstaltung eines ebenso frechen wie feigen Ueberfalls auf die kommunistischen Abgeordneten.

Zwei Episoden von verblüffender Parallelität. Aber fast unübertrefflich geeignet, jedem denkenden Arbeiter den wahren Charakter der Parteien der Zweiten Internationale vor Augen zu führen. Das Regime Pilsudskis ist bei allen Klassenbewußten polnischen Arbeitern so verhaßt wie die Pest — so ähnlich, wie die Bürgerblutregierung Marx-Stresemann. Die kommunistische Partei Polens hat, trotzdem ihre Listen in den größten Teilen Polens einfach annulliert wurden, einen gewaltigen Wahlsieg errungen. In der Hauptstadt, in Warschau, aber auch in allen anderen Industriezentren, übertraf sie bei weitem die Partei Daszinskis. Die nationalen Minderheiten in Polen, die den größten Teil der armen und ärmsten Bauernbevölkerung ausmachen, stöhnten unter einem fürchterlichen politischen und sozialen Druck. Die Reden der radikalen ukrainischen Abgeordneten, die den Anlaß zu dem sozialdemokratischen Ueberfall gegen die kommunistischen Abgeordneten gaben, waren ein wahrer Ausschrei des gemarterten ukrainischen Bauernvolkes. Aber der sozialdemokratische Sejmpräsident wußte, was seine Aufgabe war: Jede Demonstration gegen das blutbefleckte Pilsudski-Regime, wenn auch mit Gewalt, zu verhindern. Pilsudski konnte im Hintergrund bleiben und sich vergnügen die Hände reiben, seine sozialdemokratischen Agenten machten ausgezeichnete Arbeit. Auch die Parteien des Bürgerbluts im Deutschen Reichstag hatten es nicht nötig, den kommunistischen Schrei nach Befreiung der proletarischen Gefangenen zu erwidern. Wels und Landenberg besorgten das besser und gründlicher.

Diese Ereignisse lehren, gleichgültig ob unter einer offen faschistischen Diktatur oder unter einer mit parlamentarischer Demokratie verhüllten — die sozialdemokratische Führerschaft ist der beste, der gefälligste Mittel gegen die Arbeiterklasse. Die polnischen Sozialdemokraten eröffneten die Parlamentssession mit einer Demonstration für Pilsudski — die deutschen Sozialdemokraten beschließen sie mit dem Schandstreich der Amnierung der Amnestie, einer Demonstration für die Große Koalition nach den Wahlen, für die Einkerkelung weiterer Hunderte kämpfender Proletarier in die Zuchthäuser des Bürgerbluts. Was sich in Warschau und Berlin abgespielt hat, das kann sich morgen ebenso gut in Paris oder in London abspielen. In all diesen Ländern, die vor großen Wahlaussetzungen stehen, steht die Zweite Internationale ihre entscheidende Aufgabe in dem Kampf gegen die Partei der proletarischen Revolution.

Aber die Ereignisse in Warschau und Berlin haben noch einen anderen Sinn. Das Polen Pilsudski ist der erbitterteste Gegner der Sowjetunion, ist das Land, das vom germanischen Weltimperialismus mit Krediten und Waffenlieferungen seine Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion unternimmt.

SPD.-Abgeordneter im Wahlkampf

Von Kasimir Sublimier

Unsre feisten Hintern haben
Lang' wir in den Plüsch gegraben,
Reichstagsrestorant war immer
Unser liebstes Arbeitszimmer.
Abends dann bei Paule Lobe
Schäumte oft der Saft der Rebe,
Und auch unsre Mockerei...
Das ist nun vorbei!

Hindenburg, der maß uns loben,
Wacker ham wir mitgeschoben,
Frierfleisch, Zülle, solche Sachen,
Ohne uns war's nicht zu machen. —
Konkurrenz lag uns im Magen...
Wuppdiich — Amnestie zerschlagen,
Spucknapf fest gefeuert rin,
Boxhieb unters Kinn!

Mutig ziehn zu neuen Taten,
Wir, soziale Demokraten.
Keiner redet mehr mit Dämpfern,
Jetzt heißt's wieder klassenkämpfen.
Alle Kumpels nennt man Brüder...
(Das hört auf, gehn wir erst wieder
Auf den bürgerlichen Strich...!)
Hoppla, wählet mich!



Vereinigte Theater Breslau

Lobe-Theater
 Von Sonnabend, den 7. 4.
 bis Freitag, den 13. 4.
 täglich 20 Uhr
 „Faust“, 1 Teil
 Sonntag und Montag
 täglich 15 1/2 Uhr
 „Der Hexer“
 Sonnabend, den 14. 4.
 Zum ersten Male!
 Toboyan
 Drama von
 Gerhard Mengel

Thalia-Theater
 Sonnabend, den 7. 4.
 20 Uhr
 Gaskpiel des russisch-
 deutschen Künstlerensembles
 „Der blaue Vogel“

Sonntag, den 8. 4.
 15 1/2 Uhr
 Gaskpiel des russisch-
 deutschen Künstlerensembles
 „Der blaue Vogel“
 Montag, d. 4. 28. 20 Uhr
 Zum ersten Male
 Candidor
 von Bernhard Scham
 Montag, den 9. 4.
 15 1/2 Uhr
 „Das Kamel geht durch
 das Nadelöhr“
 Von Dienstag, d. 10. 4.
 bis Freitag, d. 13. 4.
 täglich 20 Uhr
 Candidor
 Sonnabend, den 14. 4.
 Zum 1. Male
 Schwarz und Weiß
 von Sacha Guitry

Gewerkschaftshaus-Lichtspiele

Heut Donnerstag
 2 Vorstellungen: 3, 545 u. 830 Uhr

Pat und Patachon als Polizisten

Die großen Freunde der Kinder
 Kinder bitte möglichst nur zu d. ersten
 beiden Vorstellungen mitbringen
Gutes Belprogramm

Arbeiter-Sport-Kartell zu Breslau I. V.

Schauspielhaus

Operettenbühne
Breslau
 Tel. Stephan 38 800

Täglich 20 Uhr

Lady X

Rufid von
 George Edwards

Ostersonntag
 nachm. 15 1/2 Uhr

Wiederantreten
 Günther Fischer
 zum 50. Male!

Der Zarewitsch

Ostersonntag
 15 1/2 Uhr
 Wiederantreten
 Günther Fischer

Eine Frau

Von Format

Ostersonntag
 Ostersonntag und
 täglich 20 Uhr

Lady X

Sie verdienen
 täglich

10 Mark
 mit Schürzenkel
 Nur per Post, kommen

Reste

in Serge, Mittel, Ge-
 wand, Hermschüler
 Rollen, Garn, Knöpfe,
 Kerntische, Erdöl
 alles sehr billig
 prima Ware

Detail an d. Gängen

Berth. Lippert
 Breslau
 Gellertstraße 18
 Filiale: Oberstr. 17
 Weisberggasse 43

Genossen

werdet für
 eure Straße!

Stadttheater Breslau

(Opernhaus)

Mittwoch, 20 Uhr
 Abonnements-Vorstellung Serie G 16

Der verlorene Sohn
 Donnerstag, 20 Uhr

Abonnements-Vorstellung Serie H 16

Sofmanns Erzählungen
 Freitag, 18 Uhr
 (Karfreitag)

Gaskpiel Josef Witt
 Landestheater Karlstraße

Karfreitag
 Sonnabend, 18 Uhr

Karfreitag
 Sonntag, 15.30 Uhr
 (Ostersonntag)

Nachmittags-Vorstellung zu ermäßigten
 Preisen
 (Gruppe II)

Die Fiedermans
 Sonntag, 20 Uhr

Der verlorene Sohn
 Montag, 18 Uhr
 (Ostersonntag)

Die Reiterhager von Nürnberg

Karfreitag
billiger Tag im Zoo

Eintrittspreis 50 Pfg.
 Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.

Musikhaus „Odertor“

Vinzenzstr. 59, Ecke Elbingstr.
 Separate Vorspielräume

Sprechapparate u. Schallplatten
 sow. Musikinstrumente aller Art

billigt in großer Auswahl
 bei bequemer Teilzahlung

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte

Reinhold Schoepke

Breslau, Gräblicher Straße Nr. 42

Kind- u. Schweinefleischerei

Ernst Heide

Breslau, Markthalle Bitterplatz

Stand 27/28

Einige perfekte und flotte

Fertigpoller

finden dauernde und
 lohnende Beschäftigung

Möbelfabrik Gebr. Rohrer

Kirchheim-Teck bei Stuttgart



Wird erst zu wahrer Lust, wenn
Lodenmantel oder Windjacke
 Sie vor jedem Wetter schützen. Die-
 se erproben und bei uns so preis-
 werten Kleidungsstücke sind auch
 für Reise und Sport sehr angenehm.

- Damen-Lodenmäntel jugendliche Größen, mit Rückpass... 16 50
- Damen-Lodenmäntel gute Qual., sportgerecht verarbeitet, 42-50, 29.50 22 50
- Damen-Windjacken sportliche Verarb., aus guter imprägnierter Oberware 14.75, aus kariertem baumwoll. Herrenstoff... 9 75
- Damen-Windjacken aus reinwollen. Gambia, beste Imprägnierung... 29 50
- Herren-Lodenmäntel aus imprägn. grauem und grün. Loden, 29.50, 24.50 16 75
- Herren-Lodenmäntel aus vorzüglichen Strichloden, z.T. Kamelhag-qualitäten... 59.-, 49.- 35 00
- Herren-Windjacken aus imprägnierten Stoffen, kräftige Qualitäten, 19.50, 10.75 7 50
- Herren-Breecheshosen aus Cord- u. Fantasiestoffen... 9.75, 6.90 4 90
- Wanderhemden offen u. geschlossen zu tragen, braun und grün Jagdleinen... 7.50 6 90
- Ledergürtel in verschied. Ausführung, mit Dorn und Vollschnalle... 2.90, 1.45 95 Pf.
- Wanderhosen mit Wildleder (Pat. Velvet) Gr. 44-52 10.50, 42-43 9.75, 38-40... 8 75
- Rucksäcke für Herren, breite Riemen, 2 Taschen, wasser-dicht imprägniert... 9.75, 8.-, 7.25 6 50

Zu nebenstehenden Abbildungen.
 Weitermäntel, guter Loden, auch geschlos- sen zu tragen. Größe 46 (Gr. 48-50 M. 23.50) 22 50
 Windjacke für Herren, imprägnierter bräunlicher Zellbahnstoff mit Rundgürtel 13 75

LINDEMANN & CO. AG

BRESLAU · OHLAUER STRASSE 71-73
 Nachdruck von Wort und Bild verboten

Herren- Räder neu u. gebraucht
 Jamen- sehr billig
Halbrenner, Nähmaschinen
 Rad- u. Nähm.-Gesch. Poststr. 7, I. Etg.

Kurz-, Weiß-, Wollwaren
 Erwin Neumann
 Breslau, Klosterstrasse 115 / 117

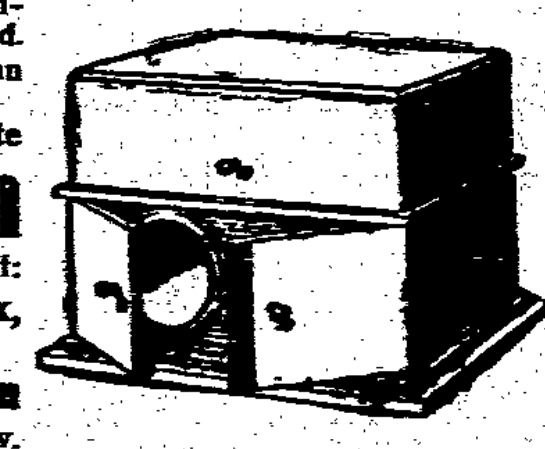
METALLBETTEN
MATRATZEN
 OHNE AUFSCHLAG
 BEI MONATLICHER RATENZAHLUNG
BEIER-OLOWINSKY
 G.P.S.M. HERRENSTR. 31.

Lanz-Fahrräder
 Das Qualitäts-Rad für Sport und Beruf
 10 Mk. Anzahlung, 3 Mk. wöch. Abzahlung
 Besichtigung meiner Ausstellung erbeten!
Max Adam, Klosterstrasse 30 32
 Verwerkstrasse 13
 Gegründet 1909

Sprechapparate
 42.-, 49.-, m. Doppelfederschnecken-
 werk 54.-, 58.-, 72.- Mk., wie Abbild.
 auf Teilzahlung bei 12- Anz. an
 Schrankapparate 100.-, 120.-,
 135.- M. usw. Kofferapparate

Schallplatten
 stets die neuesten Aufnahmen auf:
 Beka, Odeon, Columbia, Vox,
 Grammophon, Brunswick
 Spez.: Schalmel-Platten
 0 95, 1 60, 2 00, 2 50, 3 50 Mk. usw.
 Ferner: Mandolinen (von 6.75 Mk. an), Geigen, Laute

Musikhaus Opitz & Hönne BRESLAU
 Breitenstr. 11
 Kataloge umsonst - Bei Versand ab 10 Mark halbe Postberechnung
 Großes Ersatzteilager: Schallplatten von 2- Mk., Tonarme von 4- Mk.,
 Plattenteiler von 2- Mk. an. Einzelne Laufwerke.



Wichtig
 Wir weisen h. Bedari
 von Möbeln und
 Hausgerät auf die
 Gelegenheitsläufe im
 Volkspellers hiermit
 nochmals hin. Ganze
 Wohnungseinlage-
 rung sowie einzelne
 Schränke, Küchen-
 schiefer, Sofas, Chai-
 selongues, Pianos u.
 vieles andere stehen
 zum baldig. Verkauf.
 Verkauf nur an
 Selbstverbraucher.
 Melb. an den Lager-
 halter des Gefen
 Breslauer Möbel-
Volkspellers
 Robert Stache
 Nur Berliner Str. 9
 Teilzahlung gestattet

Für Karfreitag
 empfehlen wir
 ff. Kabeljau I. Schnitt Pfd. 38,-
 ff. Seelachs „ 32,-
 ff. Coteletten „ 75,-

Breslauer Fischhallen
 Schmiedebücke 59,
 Neue Schweidnitzer Straße 10

Wanzen? Jetzt beste Zeit zur
 Brut-Vernichtung!
 Nurmit **Diancol**
 Kein Gift. Geruch-
 los. Tube 75 Pfg., ausreichend für
 1-2 Zimmer u. 1-3 Betten. 100 Mk.
 bei nicht sofort sichtbarem Erfolg!
 Allein z. hab. in d. Drog. O. Reymann,
 Neumarkt 18 und Albrechtstr. 47,
 H. Schmidt, Friedrich-Wilhelmstr. 27,
 C. Schilling, Gneisenaupl. 4, F. Böhn-
 wagner, Schießwälderstr. a. Kohlenst.

Vollkornbrot / ächtlich
 empfohlen
 B. Ullrich's Bäckerei, Weidenstraße 26

Gegen Husten und Heiserkeit
nur „Rachentrost“
 Beutel 30 Pfg.
Hermann Ledell, Breslau
 Gottschalkstrasse 17 a

Sämtliche Zutaten zur Hausbäckerei
 zu haben bei Richard Hundt
 Deutsch-Lissa - Siedlung
 Bäckerei und Kolonialwaren

Achtung! Arbeiter
 vom Ohlauer Tor
 Familien-Lokal
Anton Zoudlick
 Breslau, Königgräber Straße 10

Möbel
 Küchen, kompl. 7-tlg. von 80.- Mk. an
 Schränke, pol., 2-türig von 60.- Mk. an
 Ausziehtische... von 38.- Mk. an
 Polierte Stühle... von 5.50 Mk. an
 Preisw. Schlaf-, Herren-, u. Speisezimmer
 Chaiselongues, Sofas, Patent- u. Aufhege-
 matrutz. u. alle Art. Einzel- u. Kleinmöbel
Biener & Dührig
 Sühne und Möbel / en detail, en gros
 Matthiasstr. 107 u. Weinbergsweg 18/29

Billiger Fleisch-Verkauf!
 Schweinefleisch Pfd. 0.70-0.80
 Schweinehälften 1.20
 Schweine-Rohfleisch Pfd. 1.10
 Rindfleisch o. Knoch. Pfd. von 1.- an
 Suppenfleisch „ 0.60
 Kalbfleisch „ 1.00-1.20
 Kalbfleisch o. Knoch. „ 1.20-1.50
 Rindfleisch „ 1.10-1.20
 Pöselfleisch „ 0.90-1.00
 Frische Schweineköpfe Pfd. 0.40
 Frischer Speck „ 0.80
 Lungenfett „ 0.70
 Ausgeb. Schweinefett (deutsch) „ 0.80
 Gulaschfleisch Pfd. von 0.80 an
 Gehacktes „ 0.80
 Räucherpeck (deutsch) „ Pfd. 1.00
 Gepökelte Eisbeine „ 0.75
 Gefoch. u. roh. Schinken 1/4 Pfd. 0.45
 Lachsfilets „ 0.45
 Pfefferkopf u. Mortadella 1/4 „ 0.25
 Mettwurst, Braunschweiger 1/4 „ 0.25
 Leberwurst, Pfefferwurst
 und Knoblauchwurst Pfd. von 0.60 an
 Polnische Pfd. 0.80-1.-
 Feinstes Aufschnitt 1/4 Pfd. 0.40

Adolf Weiß
 Fleischer und Wurstfabrik, Breslau
 Moltkestraße 13 / Fernspr. R. 2669

Wandlabhaus Grundmann
 Breslau, Trebnitzer Str. 21
 Beleuchtung u. Anzüge, Wäsche
 und Schmuckwaren

Der internationale Pressetrust und die europäischen Wahlen

In der nächsten Zeit finden außer in Deutschland auch in Frankreich und in England Parlamentswahlen statt. Diese Wahlen haben engere Zusammenhänge, als es zunächst scheint. Die Kapitalisten von London, Paris und Berlin stellen eine *Carte Blanche* auf. Es ist die Liste der europäischen Industriefabrikanten und der internationalen Hochfinanz, die Liste der Rüstungsfabrikanten und des Völkerbundes. In jedem Lande erscheint dieser Block unter verschiedenen Parteinamen und mit verschiedenen Wahlprogrammen. Seine Agenten finden sich in den Wahlvorschlägen der Rechten und der Linken. Drei Gründe sind es in der Hauptsache, die die europäischen Kapitalisten bei den Wahlen verbinden: der Kampf um die Beherrschung der Staatsregierung ihrer Länder, der Kampf gegen die europäische Arbeiterbewegung und der Kampf gegen die Sowjetunion.

Das wichtigste Werkzeug des europäischen Kapitalismus bei diesem Wahlfeldzug ist die bürgerliche Presse. In jedem Lande arbeiten gelbe Pressenkonglomerate, deren Zeitungen eine tägliche Auflage von Millionen Exemplaren haben und bis in die tiefsten Schichten des Volkes dringen. Die Massen der Indifferenten, die sonst für keine Partei zugänglich sind, geben gewöhnlich ihre Stimme nach dem Diktat ihres Boulevard-Blattes ab. Wie wichtig gerade dieser Umstand für die Gestaltung des parlamentarischen Kräfteverhältnisses ist, zeigt die letzten englischen Wahlen. Die Veröffentlichung des gefälschten „Sinowjew-Briefes“ in dem Northcliffe-Blatt „Daily Mail“ trieb Hunderttausende von erschrockenen Kleinbürgern ins Lager der Konservativen und entschied ihren Wahlsieg und den Sturz der Labour-Regierung.

Die Überlegenheit der gelben Pressenkonglomerate hat viele Gründe. Die hohe Kapitalinvestition, die über die ganze Welt verbreitete Organisation und vor allem die Anzeigen, die ihnen in Massen aus den kapitalistischen Kreisen zufließen, setzen sie in den Stand, durch große und raffinierte Aufmachung, reichhaltiges Nachrichtenmaterial und niedrigen Zeitungspreis der Arbeiterpresse die stärkste Konkurrenz zu bereiten. Ihre Produktionskosten sind bei den großen Auflagen viel niedriger, schon weil sie meistens über eigene Papierfabriken, ja sogar über Forstbesitz, verfügen, während der Betrieb der Arbeiterblätter vor allem gerade durch die teuren Papierpreise erschwert wird. Zudem erhalten die Pressenkonglomerate andauernd Subventionen von der Industrie und den Banken, nach deren Instruktionen dann die Fabrikation der öffentlichen Meinung durchgeführt wird.

Schon vor dem Kriege bestand ein geheimes europäisches Zeitungskartell. Die Zentrale war in England, wo Northcliffe einen Zeitungs- und Zeitschriftenkonglomerat zusammenbrachte, dessen Gesamtauflage auf wöchentlich 30 Millionen Exemplare geschätzt wurde gegenüber einer Gesamtzahl der englischen Bevölkerung von 40 Millionen. Außer dem führenden Organ der englischen Bourgeoisie, „Times“, der größten Boulevard-Zeitung, „Daily Mail“ und einer Reihe weiterer Londoner und provinzieller Tagesblätter, gehörten zu der Northcliffe-Gruppe eine Menge von Familienmagazinen, Wiberzeitungen, Frauenzeitschriften, die unter unpolitischer Flagge segelten und deren Einfluß teilweise noch größer als der der Tagespresse war. Seit dem Jahre 1901 begann nun Northcliffe sich mit anderen Pressenkonglomeraten auf dem Kontinent zu verschwägern. Die größte Pariser Zeitung (zugleich die größte Zeitung der Welt), der „Matin“, deren Tagesausgabe eine Million Exemplare übersteigt, wurde zur französischen Filiale Northcliffes gemacht. In Rußland wurde das Hauptorgan des Zarismus, die „Nowoje Wremja“, angegliedert, in Italien die „Corriere della Sera“, in Holland der „Telegraaf“ usw. Northcliffe soll auch an dem französischen „L'Espresso“ und an der amerikanischen „New York Times“ beteiligt gewesen sein. Alle genannten Blätter standen in engster Fühlung mit den bürgerlichen Regierungen ihrer Länder.

Der Zweck dieser internationalen Interessengemeinschaft war nicht, wie Northcliffe angab, der technische Ausgleich usw. Die kapitalistische Privatgruppe, die in Wahrheit hinter dem Zeitungsring stand und dessen Zustandekommen finanziell erst ermöglicht hatte, waren die Rüstungsfabrikanten der Entente: der englische Vickers-Konzern, der die bekannten Maxim-Maschinengewehre produzierte, der französische Kanonenkönig Schneider-Creuzot und die russischen Munitionsfabrikanten Putilow. Diese Gruppe organisierte den Zeitungsring aus dem einfachen geschäftlichen Grunde, um ihre Waffenherstellung abzusetzen, sie brauchte einen Weltkrieg, und um einen Krieg zu arrangieren, war eine planmäßig den Militarismus predigende internationale Presse-Clique erforderlich. Es ist erwiesen, daß die Northcliffe-Blätter in den Ländern der Entente den meisten Anteil an der Erzeugung der Kriegsstimmung und der allgemeinen Verschärfung des Gegensatzes zwischen Dreieund und Dreiverband hatten. In Deutschland war es wiederum der Panzerplattenfabrikant Summ, der die Berliner „Post“ ankaufte, um sie zum Mittelpunkt der Flottenagitation — des Panzerplattenabfuges — zu machen.

Dieselbe Clique, die mit in erster Linie den Weltkrieg verschuldet hat, steht heute im Hintergrunde der neuen kapitalistischen Weltoffensive gegen die Sowjetunion. Die Rüstungskonglomerate wissen, daß ein Erfolg der Entwaffnungsvorschläge der Sowjetdelegation in Genf die Vernichtung ihrer Existenz bedeuten würde. Darum setzen sie alle Hebel in Bewegung, um die Sowjetunion ihrerseits zu vernichten. Darum senden sie Saboteure in die russische Industriewerke aus. Darum mobilisieren sie die ihnen treugebliebene internationale Presseclique, um die kommenden europäischen Wahlen im Sinne ihrer neuen Kriegspolitik zu beeinflussen.

In der Zusammensetzung des Pressetrustes sind inzwischen einschneidende Veränderungen eingetreten. Die ehemalige russische Abteilung, die „Nowoje Wremja“, hat zu existieren aufgehört; in den Druckereien dieses Verlages werden jetzt Organe der siegreichen revolutionären Arbeiterklasse hergestellt. Dafür ist dem Trust eine neue Abteilung beigegeben — die Zeitungslöwige Deutschlands, Hugenberg und Ullstein. Zugleich ist die Wirkamkeit des Trusts über das engere Gebiet der Presse hinaus auf das Gebiet des Films, des neuen großen Machtmittels der kapitalistischen Propaganda, ausgedehnt worden.

Ende März wurde zwischen einem deutschen und einem französischen Unternehmen, der „Terra-Film-A.G.“ und der „Cinémans“ in Paris, ein Interessengemeinschafts-Abkommen geschlossen. Man muß wissen, wer eigentlich hinter diesen beiden Gesellschaften steht. Das Kapital der „Terra“ gehört je zur Hälfte dem Chemie-Trust J. O. Farbenindustrie und dem Berliner Zeitungskonglomerat der Gebrüder Ullstein, der Herausgeber der „Vossischen Zeitung“, der „Berliner Morgenpost“, der „Illustrierten Zeitung“ und anderer demokratischer Organe. Die „Terra-Gesellschaft“ hängt durch den Chemie-Trust auch mit der „Ufa“ zusammen, die von Hugenberg, dem Beherrscher der Reichspresse, kontrolliert wird. Die französische Gesellschaft „Cinémans“ gehört einem Herrn Capin, dem Schlagzeildirektor des Pariser „Matin“. Doch die Kombination geht noch weiter. Die deutschen Filmunternehmungen sind über Amerika auch mit einer englischen Filmgesellschaft verbunden, der British Standard Film Cooperation; die maßgebende Person in diesem Unternehmen ist neben dem Direktor des englischen Chemietrusts Kipling, Lord Beaverbrook, der Partner von Lord Rothermere, des Bruders des verstorbenen Northcliffe. Das Hauptunternehmen Beaverbrooks

und Rothermeres ist auch heute noch der „Daily Mail Trust“, der im Jahre 1924 mit dem vom russischen Emigrantenfälscher Druzelowski geleiteten Sinowjew-Brief die englischen Wahlen „gemacht“ hat.

Auch die kommenden Wahlen werden jetzt von der vereinigten deutsch-englisch-französischen Geldpresse vorbereitet. Wichtig ist dabei die Tatsache, daß sowohl die deutschen wie die englischen Pressenkonglomerate mit dem Chemiekapital ihrer Länder assoziiert sind. Diese Unternehmergruppen haben gleich den Stahlrüstungsfabrikanten das größte Interesse daran, daß es bei den Abrüstungsverhandlungen nicht zum Verbote des chemischen Krieges kommt. Diese „Gefahr“ kann

für sie nur beseitigt werden, wenn aus den Wahlen in England, Deutschland und Frankreich wiederum Parlamente und Regierungen hervorgehen, die den Interessen der Kriegsfabrikanten gefügig sind. Wird dieser Zweck erreicht, dann ist nicht allein der heutige Rüstungsstand sicher und die Entwaffnungsfrage ein für allemal erledigt, sondern die Stahl- und Chemiekonglomerate können dann auch noch auf besondere neue Aufträge rechnen — auf die Ausrichtung des internationalen Feldzuges gegen die Sowjetunion.

Und so tritt die internationale Presseclique beschließgemäß in Aktion.

Die gesuchten Kommunisten



Fritz Hedert



Walter Stoeder



Edwin Hoernle



Hermann Remmels



Hans Pfeiffer



Wilhelm Roenen

Obige Genossen werden mit Eröffnung ihrer Immunität als Abgeordnete von dem Oberreichsanwalt gesucht

Trotz alledem wieder:

Rutte und Krummstab

Ein unerhörtes Verbot

Wir wir in unserer letzten Wochenausgabe mitteilten, wurde uns kurz vor Drucklegung das Erscheinen der Fortsetzung von Rutte und Krummstab unter Androhung der Beschlagnahme verboten. Herr Kluske und seine Helfershelfer machten sich gar nicht erst die Mühe, die neue Fortsetzung auf strafbaren Inhalt zu prüfen. Jeder Abdruck aus der Broschüre wäre also strafbar, selbst wenn der Inhalt des betreffenden Abschnittes absolut harmlos wäre.

Alle Schritte sind eingeleitet, um gegen diesen Willkürakt der Breslauer Justiz und Polizei Beschwerde zu erheben. Den Jenjurpropheten, die einen strafbaren Inhalt voraussetzen, werden wir die Arbeit etwas sauer machen.

Im folgenden zitieren wir nun auszugsweise das, was die Berliner „Welt am Abend“, gegen die Anklage erhoben wurde, dazu schreibt:

Der Generalstaatsanwalt beim Landgericht I hat die Erhebung der Anklage gegen den verantwortlichen Redakteur der „Welt am Abend“ wegen Beschimpfung der katholischen Kirche und ihrer Einrichtungen, insbesondere der Ehrenbeichte und des Mönchstums, beantragt. Die angebliche Beschimpfung will der Generalstaatsanwalt in der Artikelserie unserer Mitarbeiters Libertius Poter „Rutte und Krummstab“ erblicken. Die „Welt am Abend“ erklärt schon jetzt, daß sie auf keinen Fall diese Anklage gegen ihren verantwortlichen Redakteur ruhig hinnehmen wird.

Die Artikelserie stützt auf wissenschaftlich erhärtetem Material zitiert historische Werte, die in allen Universitäts- und Staatsbibliotheken eingesehen und entliehen werden können und beruft sich auf allgemein bekannte Fakten. Die Anklage gegen die „Welt am Abend“ ist daher ein ungeheurerlicher Vorstoß der kirchlichen Reaktion gegen

die freie Meinungsäußerung und bedeutet nichts weniger, als daß für den Fall der Durchführung des Strafverfahrens einer der größten Kulturkampfprozesse, die Deutschland in den letzten Jahren gesehen hat, ausgetrötet werden müßte.

In der ganzen Artikelreihe ist kein Wort gegen irgendeinen Glauben oder irgendeine Religion gesagt; in der ganzen langen Beitragsfolge findet sich auch kein einziges Wort gegen die Kirche als Organisation zur Pflege der Weltanschauung.

Alle entscheidenden Urteile und Behauptungen über die Welt herrschaftstendenz der ultramontanen Kirche und über die Veranlassung kirchlicher Einrichtungen für diese weltlichen Zweck sind in jedem Einzelfalle den Schriften und Äußerungen hoher kirchlicher Würdenträger selbst entnommen; teils handelt es sich dabei um Persönlichkeiten, die unter ausdrücklicher Anerkennung ihrer Meinungen auch durch den päpstlichen Stuhl als Anhänger des Ultramontanismus zu hohen Ehren gelangt sind, teils um Persönlichkeiten, die mit der Kirche brachen, weil sie wohl im Dienste des Christentums, nicht aber des Vatikan ihre Lebensarbeit leisteten wollten. Auch dabei sind wir noch vorsichtig verfahren und haben harte Ausdrücke gemildert, selbst wenn sie noch nicht „Beschimpfungen“ im Sinne dieses ganz klaren Begriffes unserer Sprache waren.

Wir sind der Auffassung, daß der Generalstaatsanwalt diesen uns beleidigenden Ausdruck auf keinen Fall aufrecht erhalten kann. Da wird es beispielsweise also als „Beschimpfung“ beanstandet, daß die ultramontane Kirche als monarchistisch und imperialistisch gekennzeichnet wird und mit imperialistischen Mitteln arbeitet. Wir glauben, daß wir von ganz links bis ganz rechts ein Heer von Sachverständigen aufmarschieren lassen können, die diese „Beschimpfung“ als historische Tatsache charakterisieren werden. Wir zogen sie heran im Zusammenhang mit dem grauenhaften Ueberfall mexikanischer Eisenbahnen über die ein offizielles Communiqué der mexikanischen Gesandtschaft in Berlin in aller Öffentlichkeit erklärt hatte, daß dieser Vorgang von ultramontanen Priestern zur Dis-

Erneuerung der republikanischen Republik unternommen sei. Das wird nun unter Auflage gestellt:

Eine ähnliche Veranstaltung bezieht sich auf den Begriff „Vatikanische Herrschaft über Deutschland“. Was nun die Behauptung des Generalstaatsanwalts betrifft, daß die Verleumdung, Schenkbeleidigung und sexuelle Verleumdungen von Männern und Frauen in beschimpfender Form in der Artikelreihe vorgetragen hätten, können wir darauf hinweisen, daß wir in diesen Dingen in keinem einzigen Falle ein Urteil abgegeben haben, sondern uns auf die Meinungen namhaft gemachter katholischer Christen stützen, die ihre Auffassungen in der von uns wiedergegebenen Form unbehandelt veröffentlichten. Hinsichtlich des Dogmas der unbefleckten Empfängnis Marias haben wir weiterhin nur eine Behauptung des Kardinals Petrus Tomasoni wiedergegeben, daß „Gott selbst durch die Schönheit der Maria in sinnlicher Liebe zu ihr entbrannt und folgerweise die Menschwerdung Jesu zustande gekommen“ sei. Wir registrieren diese Auffassung und haben heute ebensowenig wie bei der ersten Drucklegung Bedürfnis und Veranlassung, sie einer kritischen Betrachtung zu unterwerfen. Im republikanischen Deutschland wird man aber hierfür — angeklagt.

Mischmasch von Irrtum und Gewalt

Kirche und Geistlichkeit im Spiegel der Literatur

Im Kultur-Verlag, Nürnberg, erscheint soeben eine kleine Schrift: „Kirche und Geistlichkeit im Spiegel der Literatur“ von Willy Büniger.

Büniger entwickelt in der kleinen Schrift den ungesunden Drang der Dichter zur Wahrheitsliebe, zur Aufklärung, gegen Volksverdummung.

Goethe liefert das treffliche Motto, das man auch über „Kutte und Krummstab“ setzen könnte:

„Es ist die ganze Kirchengeschichte, Mischmasch von Irrtum und Gewalt.“

Es ist nicht „Mischmasch von Irrtum und Gewalt“, wenn der ultramontane Justizminister Schmidt ein Verfahren wegen Verleumdung der Kirche einleiten läßt, wenn man aus katholischen und ultramontanen Schriftstellern zitiert? Irrtum und Gewalt der Kirchengeschichte läßt Schmidt ja im Auftrage seines Bischofs durch sein Vorgehen fort! Goethe drückt das nach Büniger Klaffsch aus mit den Worten:

„Aber von Pfaffen kommt der Reid, Vikarien, Verdruß und Zwifigkeit!“

Tabei tritt er sich mit dem Dichtersphilosophen Freidank aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts, der seelenruhig erklärt:

„Wer sieht, wie es die Römer (die Ultramontanen) treiben, wird kaum bei seinem Glauben bleiben.“

Schuh für Streifbrecher

Beim Streit in den Berliner Expeditionsbetrieben hat der SPD.-Kollisionspräsident Berglebel Schupo zum Schuh von Streifbrechern eingesetzt.



und über den Vatikan ganz eindeutig meint:

„Dem römischen Hof nichts so gefaßt, als Verwirrung in der ganzen Welt. Er fragt nicht, wer die Schafe schiert, Wenn nur ihm die Wolle wird.“

Deutlicher und ebenso konsequent stimmt ihm fast 600 Jahre später der bekannte Berliner Satiriker Glasbrenner zu:

Wer nicht pflöschigen Trug verdammt, Kann als Christ nicht gelten; Wer für Recht und Wahrheit kommt, Muß die Heuchler scheitern.“

Die kleine beherrzte Schrift von Büniger enthält auf knapp fünfzig Seiten Hunderte solcher kernigen Bemerkungen vom Vatikan unabhängiger deutscher Menschen, die man der Justiz ins Stammbuch schreiben könnte. Wir begrüßen die Neuerscheinung gerade deswegen mit besonderer Herzlichkeit. Wenn das ultramontane Verfassungsbruchrecht in Deutschland gewaltsam durchgesetzt werden soll, bleibt es bei dem Wort des Hans Sachs:

„Der Gottesdienst, seht, wie er geht, In vollem Schwang auf ganzer Erden, Mit Rösch- und Nonne-Pfaffenwerden, Mit Kuttentragen, Pöppelscheren, Tag und Nacht in Kirchen plärren, In Klöster schaffen Zins und Rent; Dies Gottesdienst der Papst benennt. Und spricht, man wirbt damit den Himmel, Und löst mit ihm der Sünden Schimmel. Und wenn man sich's befehlt bei Licht, Ist alles auf das Geld gerichtet.“

Blaffen-Justiz

Die bürgerliche Morgenpresse meldet unter folgenden Überschriften hochfreut:

„Edelkommunistische Kunst“.

Eine vernünftige Beschlagnahme.

Berlin, 4. April.

Die im Malik-Verlag erschienene Mappe von George Grosz „Hintergrund“ mit den Entwürfen des „Künstlers“ für die Piscatorische „Schweil“-Inszenierung ist heute beschlaggenommen worden, und zwar wegen dreier Blätter, nämlich Abbildung 3 „Weltlicher mit auf der Nase tanzendem Kreuz“, Unterschrift: „Sel untertan der Obrigkeit!“, dann Abbildung Nr. 9 „Weltlicher speit Granaten aus“, Unterschrift: „Die Aussetzung des Heiligen Geistes“, und Abbildung Nr. 10 „Christus am Kreuze mit Gasmaske“, Unterschrift: „Maulhalten und weiterbleuen.“ Diese Zeichnungen und Unterschriften werden als öffentliche Beschimpfung von Einrichtungen der christlichen Kirche (Christusverehrung, Predigtamt, Priestertum) im Sinne des § 168 des Strafgesetzbuchs betrachtet und sollen deshalb gemäß § 41 des Strafgesetzbuchs der Unbrauchbarmachung unterliegen.

Sammelt für den Wahlfonds der Kommunistischen Partei Deutschlands

Görlitz

Willst Du Qualitäten rauchen dann darfst Du nur im **Zigarrenhaus Elsner** kaufen. Görlitz, Obermarkt 33.

Kolonialwaren und sämtliche Lebensmittel bei 6% Rabatt empfiehlt **Georg Sitaras** Görlitz, Nikolaitstr. 11, Prager Str. 3

Kaufen Sie ihre **Strümpfe und Wollwaren** bei **Gustav Manesdort** Görlitz, Bräuderstraße 8.

Elliger Herren- u. Damensalon Görlitz, Bogstr. 22 empfiehlt sich einer gütig. Beachtung Spez. Bekleidungsarbeiten = Extrabeit.

Biligste Bezugsquelle für Lebensmittel **E. Prietsch, Grünberg** Alt-Kesselerstr. 16

Achtung! Markenabiräder, Grammophone und Nähmaschinen bei günstig. Zahlungsbeding. liefert **Fahrradhaus Robert Pitz** Liegnitz = Gerichtsstraße 11

Bäckerei und Konditorei H. Frydetzki Görlitz, Breslauer Str. 41 empfiehlt sich seiner wert. Kundschaft

August Seidel Görlitz, Bautzenerstr. 6% Rabatt sowie Edle Brunnenstr. Bekant für gute Qualitäten. Wichtige Preise. Neulle. Verbindung. **B. Graese Görlitz** Breslauerstr. 19a. **Hohmann**

Zigarren, Zigaretten, Tabake in allen Preislagen bei großer Auswahl empfiehlt **Ernst Bernig, Görlitz** Seidigerstraße 83

Zum Osterfest empfiehlt Milch, Butter, Eier und Käse sowie sämtliche Kolonialwaren **Bruno Lüssch** Görlitz, Peterstrasse 2

Empfehle: **Rindfleisch von 90 Pfennig an Kalbfleisch, Schweinefleisch von 80 Pf. an** **Wurst im Pfund billiger!** **Hans Frißche, Görlitz** Untermarkt 22

Friseur F. Rotter Görlitz, Fleischerstraße Nr. 13 empfiehlt sich seiner werten Kundschaft und Bekannten

Zum Feste empfiehlt sämtliche **Streich- und Wurstwaren** Spezialität: **Käseer Nüssenpörrer** **Gust. Scholz** Görlitz, Seidstraße 11

Kolonialwaren billigst! **WEINSTUBE** täglich geöffnet! **F. Skupin** Strehlen = Ring 4

Friseur Gerhard Stübner Görlitz, Breslauer Str. 17 empfiehlt sich seinen werten Kunden und Bekannten

ff. Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt

Arthur Warner Görlitz, Hohstr. 28

Kolonialwaren Tabakwaren u. Lebensmittel bei 6% Rabatt empfiehlt

Arthur Hallwig Görlitz, Bogstrasse 3

Sämtliche Beleuchtungskörper Radio-Artikel u. elektr. Apparate, Radioreisen, Staubsauger pp. erhalten Sie gut und preiswert im Haus für **Elektro- und Radio-Bedarf** **R. Morgenstern Nachf. August Lehmann** Beuthen OS., Dyngostrasse 18, nahe Kluckowitzer Str. Radiobastler erhalten Vorzugspreise!

Radio - Anlagen und Grammophone in allen Preislagen — Streng reelle und sachmännische Bedienung **Kostenlose Vorführung** aller Apparate bereitwilligst in den Geschäftsräumen der **Radiofonbau-Gesellschaft m. b. H. STREHLEN** Paul-Ehrlichstraße 14 (Nähe Ring)

Gasthaus „In den drei Linden“ Dörnhan empfiehlt seine Lokalitäten Vereinen und Ausflüglern einer gütigen Beachtung **Schöner Parkettsaal** **Geben Sonntag großer Bielenbetrieb**

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei Alfred Hainsch Striegau, Jauerstraße 25

Fahrräder und Zubehörteile billigst und in nur guter Qualität empfiehlt **Alfred Birghan** Reparaturwerkstatt **Gleiwitz, Raudener Straße 6**

Metallbetten Auflegematrizen aus eigener Werkstatt **Koppel & Taterka, Hindenburg** Kronprinzenstraße 127 — Telephon 3190 **Beuthen, Bielarer Straße 23** Telephon 2048, 2049

Opfern in der Nähe deshalb eine Mahnung an Sie! Sie werden sowieso zu uns kommen, wenn Sie Ihre Obergeschenke kaufen. Sie werden sich sagen müssen: Beim Einkauf Geld sparen, heißt: Geld mühselos verdienen! Wir sind daher so billig, weil die Ware vom Erzeuger zum Verbraucher gelangt.

Ein Nicken mit Schokolade überzogen	nur 5 Pfg.
Ein Nicken im Ei	nur 5 Pfg.
Ein Eis-Ei	nur 10 Pfg.
Ein Hase im Ei	nur 20 Pfg.
Ein liegender oder stehender Hase	nur 10 Pfg.
Ein halbes Pfund süßiggefüllte Eier	nur 33 Pfg.
Ein halbes Pfund Ockerkonfettmischung	nur 45 Pfg.
Ein stehender Miesenhase mit Nest und Seiden-schleife	nur 125 Pfg.
Ein halbes Pfund Rumgeschm.-Pralinen	nur 45 Pfg.
Ein halbes Pfund mezzitanische Mischung, unsere Spezialität	nur 65 Pfg.
Ein halbes Pfund Nürnberger Konfett	nur 45 Pfg.
Ein halbes Pfund Velce-Würfel	nur 45 Pfg.
Ein halbes Pfund Gismasseln Ia	nur 55 Pfg.

Nach vieles, vieles andere mehr gibt es bei uns! Besichtigen Sie unsere Schaufenster! **Wiederverkäufer Fabrikpreise** **Breslauer Zudertwaren-Haus „Rekord“** Gleiwitz: Nikolaitstraße 31, Klosterstraße 23. Hindenburg OS.: Bahnhofstraße, Dorowienstraße. Beuthen OS.: Larnowitzer Str., Friedrich-Wilhelm-Ring, Kratauer Straße.

Genossen! Werbt neue Leser!

Neu eröffnet! **Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Herren- u. Damenwäsche, Trikolagen, Strümpfe, Socken, Damen- und Mädchen-Kleider** **Max Fröhlich, Hindenburg** Kronprinzenstr. 76, Neubau Gebr. Kubessa

Interview mit Panait Istrati

Der Lastenträger von Braila

Während grauer hoffnungsloser Tage einsamer Kerker (die von Ilava) spielte mir ein hochwollender Duffel (Istrati) Werke in die Hand. Der Gebeugten Kraft quoll, floß, strömte aus seinen Seiten, die den Märtyrerdog einer die Höhe erstimmenden Seele nicht sehen ließen, marschierenden Kolonnen gleich dröhnte sein Pulsschlag in den Beckenwänden mir entgegen — aus Höllenkreuzen entstand ein Paradies.

Wenn damals noch ein Wunsch mir übrigblieb, die Dunkelheit, die ich empfunden, mit einem Händedruck zu äußern, so ward dies auch erfüllt.

Selbst die kleinsten Sprachkenntnisse tragen ihre Dinsten. Viel mehr als mühsam die Buchstaben zu einem Wort zu vereinigen, reichten meine russischen Sprachkenntnisse kaum, als ich vorige Woche, eben in Moskau angekommen, eine Zeitung, mehr neugierig als interessiert, überließ. Ein Bild; darüber las ich: Panait Istrati in Moskau.

Das Bild war nur Reflex; ein Brief, seine Stimme im Telefon — und etwas später drückte ich ihm die Hand. Jetzt ward mir klar, wozu ich in Ilava rumänisch sprechen lernte — damit ich nun Istrati in seiner Muttersprache begrüßen dürfe!

Einfach wie sein Satz, seine äußere Binde. Warm wie ein tiefgefrierendes Gello seine Stimme. Sein Gesicht jersucht und zeradert, worin du seine schwere Vergangenheit ahnst. Sein Leben ein Märchen — ein Weg des Einsamen — doch nicht in Einsamkeit. Sein Wert: der überholte Druck fand sein Ventil und jischend, oft dröhnend, wurde er zur Stimme, zum Mahnruf.

Zum Schriftsteller geboren, das heißt berufen, der Allgemeinheit Inhaberswerte zu vertilgen, erfüllte er bzw. begann er diese Mission erst nach vierzig erlängten Jahren zu erfüllen, da er die Profession vermach. Istrati ist kein Literat. Sein Wert ist Leben, das sich vor uns entfaltet, und wäre nur sein Leben sein größtes Wert — so wäre diese Leistung auch die größte.

Zu Jahre 1916 verließ er Rumänien, sein Heimatland, weil jene Grenzen ihm zu eng, die Anlaufsstelle dort zu klein erschien. Im Jahre 1927 eilt er dem Oken wieder zu, um näher sich dem Ausgang zu stellen, der starker, zwangsläufiger schon heute erstirbt. Es ist kein Zufall und keine Laune, daß Istrati nun in Russland weilen will.

Als er im Jahre 1921 in Nizza vom Leben Abschied nehmen wollte, weil, wie er annahm, seine Klage nicht die Stimme fand, erkrankte ihm in Nizza sein Weider. Ein Brief, den Istrati in der Schweiz zwei Jahre vorher geschrieben und durch 24 Monate behütet hatte, fand seinen Weg zum Adressaten. Nizza erkannte gleich das Format des unbekannt, nach rascheren Atemzügen hastenden Mannes, der unster seinen Platz nicht fand, wo er seinen Vortrag ansetzen könnte, und wies ihm kurz den Weg. „Nicht mehr Briefe“, schrieb er ihm, „sonder Werke!“ Und die ersten Manuskripte kamen, worauf Istrati ihm sagte: „Je ne puis pas vous garantir le succès en France, mais en Europe: oui!“

Welleicht über die Erwartungen Nizzas hinaus haben die Werke Istratis ihre Verbirgung, ihre Bewunderer gefunden. Seine Bücher sind zur Zeit in 16 Sprachen überfetzt, seine Produktivität befindet sich in aufstrebender Linie. Wohl keiner hat geahnt, daß der Proletarier, der Schandburche, der Haus- und Schildermeister, der „Lastenträger von Braila“ wie ihn (Vorga) jidisch nannte, diesen Platz sich erringen würde.

Wohl hatte Istrati sich schon in Rumänien bemerkbar gemacht. Mitten in der proletarischen Bewegung, die in dieser Erhebung der Reaktion einem gleich schwere Opfer abfordert, be- weidete er viele Köpfe die Sekretärstelle der Gewerkschaft der Hafenarbeiter, und viele seiner Artikel in der Fachzeitung fanden Beachtung. Nach dem unglücklichen Streik vom Jahre 1900, von dem Istrati sagt, daß er damals die Stokkraft der Masse unmittelbar empfunden habe, schrieb er einen Artikel „Die Buren sind besieg, es loben die Buren!“ und fandte ihn der größten bürgerlichen Zeitung Bukarests, der „Diminasi“ ein. Zu seiner freudigen Überraschung sah er zwei Tage später seinen Artikel am Schrempf abgedruckt. Dies war Istratis Eintritt in die große Presse. Er erschien gleich nachher eine Serie von neun Artikeln: „Die Blutegel unserer Häfen“. Dann wird er Redakteur der „Romania Muncitoare“ („Das arbeitende Rumänien“).

Als Istrati Rumänien verließ, konnte er nicht die Sprache, in der er dann Werke schreiben sollte. Mit 200 erarbeiteten Französisch in der Schweiz angekommen, nimmt er sich vor, die französische Sprache zu erlernen. Ein Wörterverzeichnis, der „Telemuch“ von Sönsen und sein eigener Wille... Wort für Wort arbeitet er sich während dreier Monate durch drei Duzende Bücher, jedes Wort im Wörterbuch suchend und es an der Hand bemerkend. Nach dieser wie in einem geheiligten Feuerhabe verbrachten Zeit erwacht er aus diesem Taumel und blickt neuerdings mit seinen Augen in die Wirklichkeit. Sein Geld war ausgegangen, das Wörterverzeichnis zu lesen

geworden, dessen unwürdige Wiedergabe an den Händen prangte — aber Istrati sprach Französisch!

Jetzt wieder zur Arbeit. Sein erster vermeintlicher Arbeitgeber, an den er sich wendet, fertigt ihn spöttisch ab mit den Worten: „Du sprichst ja wie aus den Häusern!“ Ja, die Sprache hatte er aus den Häusern, aber seine Arbeitskraft hatte er auch noch in den Händen. Immer auf Arbeit durchwandelte er die Schweiz. Zehn verschiedene Beschäftigungen in zwei Jahren harter Kämpfe. Nachdem er während dieser Zeit die volle Beherrschung der Sprache erreicht, schreibt er 1919 seinen ersten französischen Artikel: „L'olhoisme ou l'olhoisme?“ Es war die Frucht eines angehörten Vortrages von Bruckoff, der eben aus Russland gekommen war.

Seine unsterle Bagabundenseele aber ließ ihn in der Schweiz keine Wurzel fassen. Er kommt nach Frankreich und wird Strandphotograph in Nizza.

Erst im Mai 1922, gedrängt von Nizza und unterstützt von seinem Landmann Joneacu, einem Kind des Volkes wie er selbst, schüttert er sechs Monate lang sein Inneres auf Papier. Als Nizza Nizza das Manuskript von „D'ici à là bas“ gelesen hatte, sagte er: „Volla, le Volcan à éruption!“

In der Kellertwohnung von Joneacu schrieb er dann gleich darauf das Buch „Nizza Nizza“, zu dem Nizza das Vorwort schrieb, Istrati als „Garfi des Wallons“ vorkellend.

Es folgten: „Die Halburen“, „Familie Verkmutter“, „Ver- gangenheit und Zukunft“, „Abriel Bonrassil“, ein Ballus in zwölf Bänden, wozu Band 5 und 6 erschienen sind, behandelt die Tragödie eines Mannes, der auseinandergezogen vom Streben nach Höherem einerseits, von der Inkonsequenz seines eigenen Lebens andererseits, in Stille gehalten wandt, jerschlert niedersinkt und enttäuscht stirbt, dessen Fall aber eine Hoffnung zurückläßt. Ein optimistisches Gemälde also auf pessimistischem Untergrund.

Ueber seine weiteren Arbeitspläne befragt, sagte er mir: „Ich will noch einige autobiographische Bände veröffentlichen, aber ohne jede Beimengung von Literatur. Ich liebe die Kunst und sie ist mir teuer, aber weit mehr beschäftigt mich die Pro- blematik, dem Ideal einer freibenden Menschheit dienbar sein

¹⁾ Rumänische Hafenstadt an der Donau.
²⁾ Dies: Schilau, Festung bei Bukarest, wo die politischen Gefangenen jahrelang ihre Bewachung erwarten.
³⁾ Ich kann Ihnen den Erfolg in Frankreich nicht garantieren, aber in Europa: ja!
⁴⁾ Ein bürgerlicher Politiker und Professor in Rumänien, den Istrati bekämpfte.

zu dürfen. Da seine Kunst in ein Weid, der Karikatur lärm, die, wenn auch herrlich geübt, unserm Streben, jenseit die Hände zu reiben, entgegenstehen.“

Am ersten Tage von allen Unmachbaren befragt, wie er sich in der Uebst. fühlte, gab er lächelnd zur Antwort: „Hier fällt man ja direkt auf den Comptoir, washaftig ein warmer Platz!“

„Ich habe den Westen verlassen, weil ich mir dort eine gewisse Zurückhaltung gegenüber jener alten Welt auferlegen mußte. Nicht, daß ich Ihrem Geschmack mich hätte unterworfen wüßten, allein ich hatte Ihre Empfindlichkeit zu schonen. Ich konnte so nur Worte, Bruchteile meiner inneren Zustimmung in die Deffektivität werfen. — Hier bin ich in meinem Element und somit glaube ich, bedeutet für mich der Entschluß, in Zwangsurlaub nun zu bleiben, einen neuen Abschnitt meiner Tätigkeit. Denn ich bin nicht hergekommen, um als Unbe- teiligter Zuschauer zu sammeln, ich bin da, um in den Reihen der Vertikalen zu streiten und zu kämpfen.“

Nun, wo ich die Brücke zum alten Ufer abgetragen, werde ich auch sehen, wer wirklich mich geliebt und Freund geliebt ist, oder in mir nur den angenehmen Erzähler schätzte. Ich habe im Westen in einer Intimität der Freundschaft mit den Menschen leben wollen, ich habe auf meiner langen Wanderung diese Möglichkeit nicht vorgefunden, und da ich in dieser Weise nicht weiter arbeiten konnte — habe ich die Flucht erlassen.“

„Hier ist das Leben zu kurz, um es zu erfüllen, dort ist man in Verlegenheit, was man mit dem langen Leben beginnen soll. Von dieser Mentalität, die einem intellektuellen Marasmus mir gleich schien, wollte ich nicht weiter verschämt werden.“

Anzuerkennen, daß ein Mann, der die Treppe zur „Be- rühmtheit“ in vier Jahren erklimmen, in der Höhe nicht wandt, — den Versuchungen einer bürgerlichen Literaten- karriere nicht nur widersteht, sondern darüber hinaus den schon auf welchen Teppich reichenden Fuß eiligst zurückzieht und zu seiner Herkunft und Klasse sich stolz und frei bekennt, seine dritte Heimat im Lande der freien Proletarier sucht. Er wird sie auch zweifelsohne finden.

Istrati, „der Erzähler des Volkes“, hat sein Moslauer Hotelzimmer in einen warmen Freundschaftsclub verwandelt. Sein geringes Gepäck steht nicht den vielen Besuchern im Wege, kein „Bachpund“ für berühmte Männer verwehrt dort den Eintritt — ein warmer Platz für warme Herzen, die Vorhänge jener Werkstatt, in der er seine Worte mit Ueberzeugung häm- mern wird: im Feuer dieser reinigenden Hitze.

Moskau, Dezember 1927. Alberto S. Zenari.

Die Mutter / Von Albert Gotopp

„Guten Tag!“
Drei Frauen treten in mein Zimmer. Eine ältere, zwei jüngere.

Trauer liegt über Gesicht wie Gestalt und Kleidung der Drei. Trauer, die echt ist und Achtung heißt.

Die Ältere spricht — der Mund in ihrem von Rot, Sorge und Arbeit jerschlertten Gesicht formt ruhige Worte. Die Augen erscheinen jung in der Leise von der Arbeit gebeugten Gesicht. Kluge Hände sekundieren die Worte.

Diese Hände sprechen wie die Augen, wie die leicht ge- beugte Gestalt, eine Sprache, noch ehe ich die Worte vernehme. In Gedanken suche ich nach Bildern: Wo habe ich diese Frau gesehen?

„Mein Name ist Haak — eine Auskunft wünsche ich, mein Sohn...“

„Haak? Albert Haak, Köpenick?“ unterbreche ich...
Jetzt steigt das Bild aus meinen Gedanken und wird lebendig.

Drei Frauen stehen in meinem Zimmer wie eins... und hinter ihnen eine wallende Masse, die zu marschieren scheint, Fahnen — viel rote Fahnen, marschierende Frauen — diese Mutter.

Darüber drei dumpfe Schüsse, ein Revolver — drei Kämpfer... verzerrte Frage bürgerlicher Ordnung... Komm- nißar der Morbkommission... Staatsanwälte... Salare hochweiser Richter... saufende Gummitüppel... und die Mutter spricht.

Diese Mutter habe ich nicht aufgesucht, so wie die sensa- tionshungrigen Reporter der bürgerlichen Presse, die über die graue Vorstadt Köpenick philosophieren, sie kam zu mir um einer Auskunft wegen... Und die Mutter spricht! Zu- fällig ist dieses Zusammentreffen.

... wir stehen alle vor einem Rätsel!
Der Mund der beiden Jüngeren ist unbewegt. Auch ihre Augen reden, es sind die Töchter — die Schwestern des Bruders — die Augen unterstreichen jedes Wort der Mutter.

... den Anblick werde ich nicht vergessen. Zwei dumpfe Töne... ich will ins Zimmer... mein Sohn liegt auf dem Boden, daneben der Freund... der dritte hat die Pistole in der Hand steht aufrecht an der Tür und ruft... „Zurück!“... wirft die Tür ins Schloß — ein dritter dumpfer Knall... ich

wollte aufschreien, ich konnte nicht... nicht lähnte eine unsicht- bare Hand.“

Die Sprache der Frau ist klar... tot ist er nicht, es steht schlecht, zeitweise ist das Bewußtsein gestört... und nicht weinen — Mutter! — sind seine Worte, wenn ich bei ihm bin. Ich weine nicht!... Drei strebame Menschen, drei Menschen — ich habe sie lieb gehabt. Immer kamen sie zu mir. Ihr Leben war aufreibende Arbeit für die Organisation.“

„Mein Sohn hatte nicht Liebliche in seiner Bibliothek... Ihre Worte am Morgen hatte ich nicht ernst genommen, denn sie sprachen lachend vom Erschießen.“

Sechs Augen bohren sich in die meinen, in den sechs Augen liegt Protest, der Protest nicht als Kämpfer behandelt zu haben.

„Freiheit ist das — so aus dem Leben zu wollen.“ Eine der Schwestern spricht diese Worte.

Sechs Augen unterstreichen.

... wenn ich neben seinem Bett sitze,“ spricht die Mutter, „fragt er nach den beiden Freunden. Ich darf es ihm nicht sagen, daß sie tot sind, die Ärzte haben es streng verboten. Ich darf ihm nichts sagen.“

Die Ältern des einen hassen uns und die Bewegung. Bei der Beerdigung eine tolle Szene... „Arbeitscheues Gestirn!“ schrie man uns entgegen. „Co- arbeiter haben die Jungen, alle drei — mit unermüdlichem Eifer für unsere Sache.“

Die Mutter erhebt sich, die Schwestern mit... in ihren Augen ist Wille und Haß. Haß gegen die bürgerliche Klasse... Wille zum Sieg. Die Mutter spricht noch einmal... „Das war nicht die richtige Lösung!“

Verumthronig Jahr bin ich Witwe. Ein Jahr war der Junge als der Vater starb. Fünftundzwanzig Jahre Schulter an Schulter haben wir gekämpft — ein schlechter Abgang — und doch möchte ich immer an seinem Bein sitzen.“

Dann gingen die drei Frauen. Kämpfer ihrer Klasse. Diese Mutter!

Ihr Junge lebt — wenn auch blind — Ihre Worte werden die letzten Ueberreste bürgerlicher Philosophie aus seinem Sinn verjagen. Albert Haaks leblose Augen werden zu der Jugend reden.

Beim Weggang protestieren die arbeitsterrissenen Hände dieser Mutter. Nicht der Mund, das jerschlertte Gesicht spricht. „Mein Junge wird alles wieder gut machen.“

Humor-Ede

Sein Maßstab,

Kunde: „Ist das ein spannendes Buch?“
Buchhändler: „Das kommt darauf an, was Sie unter spannend verstehen. Es handelt u. a. von zwei Mörtern.“

Kunde: „Das meine ich ja! Eine Handlung, in der ein bißchen Leben ist!“

Kurzliche Auskunft.

Der ängstliche Herr Fabrikant Billnochmehr geht zum Arzt und fragt:
„Sagen Sie mal, Herr Doktor, ist Autofahren eigentlich ge- fährlich?“

„O ja“, sagt der, „besonders für die Passanten.“

Einschätzung.

Herr Fettwanst fällt ins Wasser und wird in letzter Minute von einem waderen Arbeiter gerettet. Schnaufend zieht Herr Fettwanst sein Portemonnaie und gibt seinem Lebensretter eine ganze Mark.“

Der grinst, sagt in die Tasche und gibt Herrn Fettwanst 75 Pfennige heraus.

Nächstenliebe.

„Ober, warum geben sie hier im Wartesaal denn so kleine Portionen?“
„Damit unsere Gäste den Zug nicht veräumen, mein Herr!“

Unerwartet.

Lehrer: „Wir wollen nun einige Sätze bilden mit den persönlichen Fürwörtern: ich, du, er, sie usw. Wenn nun J. B. der Vater sagt: „Ich gehe fort,“ wie würde dann die Mutter zum Vater sagen?“
Schüler: „Du bleibst zu Hause!“

Im Restaurant.

Gast: „Ich habe noch niemals einen solchen miserablen Braten vorgekostet bekommen. Rufen Sie den Wirt her!“ — Kellner: „O, das hat gar keinen Zweck. Der ist ihn ganz bestimmt nicht.“

*

In der Religionsstunde wird die Geschichte der Hochzeit von Kana durchgenommen und die Lehrerin sucht dabei den Kindern die Wunder Jesu verständlich zu machen.

„Also, wie nennt man eine Handlung, bei der Wasser in Wein verwandelt wird?“

Alte: „Eine Weinhandlung.“

Rundfunk-Programm

Sonabend, 7. April, 16: Aus Büchern der Zeit. • 16:30: Funkkapelle. Cello: Kurt Beder. • 18: W. Schimmel-Gallenay: Die Hüfte der Woche. • 19:20: Eperanto: Parzer Ch. Beder: Ein Besuch im Breslauer Sender. • 19:30: Fremdsprache für Hausfrau. • 19:25: Sportleute vor dem Mikrophon. W. Erich Späthle: witzig mit Fritz Schumann, den Adolfsdeutschen Olympiasieger. Aber 1500 m über Südschweidens Reichthum unter Berücksichtigung der Amsterdamer Olympiade. • 19:50: Dr. Gildenberg: „Das Abendmahl des Leonardo da Vinci“. • 20:15: Traumbilder in den Osterwald. Ein Märchenfantasie für Groß und Klein von W. Heim. Vert.: Hans u. Vore, Kinder; das Waldschäferchen; der Engel der Kinder; der Oberosterbäse; der Haischulmeister; der Kaktus; ein Elfen; der Uhu; der Mond; viele kleine Märchen. Blumen und Vogel. Ort und Zeit: Anfangs eine Niederlage, dann eine Frühlingnacht vor Ostern, um Schlaf wieder die Amsterdamer. • 20:15: Seltene Landesgeschichte: Musikalische Märchenbilder. Vert.: Dr. Sid. Menckelohn-Berthold. Das Märchen von der jidigen Melusine. Konzertouvertüre. — Reifner: Dostojewski. Symbolische Märchenphantasie. — Dampfer: Dostojewski. „Hänkel und Gretel“. Reifner: Die Bremer Stadtmusikanten, Symphonische Burleske.

Berichterstatter: für den politischen Teil Kurt Dambrowski, für „Lied und Bericht“ und „Badenburg“ Wilhelm Reichard, für „Lied und Bericht“ und die übrigen Beilagen Alfred Thomas, sämtlich in Berlin. Für den musikalischen Teil Fritz Jendrich, W. M. Meißner, für den literarischen Teil...

Der kluge Radfahrer
 kauft Fahrräder, Zubehör und Ersatzteile nur im
Fahrradhaus Jette
 Breslau Zentrum, Wilschstraße 3
 Meine langjährigen gründlichen Erfahrungen als Einkäufer u. Generalvertreter maßgebender Großhandlungen und Fabriken der Fahrradbranche bürgt Ihnen für
 reelle Bedienung, konkurrenzlose Preise

Ezcelstor- und Diamant-Fahrräder
Fritz Dittmann
 Breslau 9, Schwencfeldstraße 32
 Radm. Reparatur-Werkstatt

Nähmaschinen
 Anker / Adler / Dürlop / Ragler
 Knopfloch- und Biesen-Maschinen für
 Schneider und Schuhmacher
Fahrräder, Sprechapparate
 Reparatur-Werkstatt
Georg Greulich
 Breslau, nur Hammerstr. 20 u. 42
 Kleine Anzahlung, mögl. Abz. 2,50 Mk.

„Semper“ Fahrräder auf Teilzahlung
 15 Mk. Anzahlung, 3 Mk. Wochenraten an
 Straßen- Rennmaschinen / Halbrenner
 Herren- und Damen- Tourenräder
 Knaben- und Mädchen-Räder
 in verschiedenen Ausführungen **immer** bei
Paul Stolz, Fahrradhaus
 Breslau, Dominikanerplatz 11-13 / Fernruf
 O. 3572

Räder • Damen Herren
 erstklassige Fabrikate, Göricke, Expreß, Torpedou, gute Spezialräder, Ersatz und Zubehör, reell u. billigst
 Mein Schlager:
 Fahrradglocken mit Sowjetstern
Gellhornstr. 28, Hof
 Kein Laden, daher billige Preise!

Fahrradhaus Über
 Breslau, Sternstraße 59
Fahrräder
 in allen Preislagen
 Eigene Reparatur-Werkstatt
 Teilzahlung gestattet

Fahrradhaus „Frisch-Auf“
 Bundesgeschäft des Arb.-Radl.-Bund. „Solidarität“
Fahrräder — Nähmaschinen
Sprechapparate — Wringmaschinen
 sämtliches Zubehör
 Reichhaltiges Lager Eigene Reparatur-Werkstatt
Breslau, Nikolaistraße 16/17

Diamant, Göricke, Triumph-, Presto-
Fahrräder
R. Kühn
 Herdainsstraße 28
 Ecke Arletiusstr.
 Reparaturwerkstatt
 Günstige Teilzahlung

Fahrradhaus Brieger
 Breslau, Brandenburger Str. 3
 Fahrräder in allen Preislagen
 Fachmännliche Reparatur-Werkstatt

Fahrräder 10 M. Anzahl, 3 M. Wochenr.
Sprechmaschinen, kleine Anzahl.
Nähmaschinen ohne Anzahlung
Bittner, Scheitniger Str. 38
 Reparaturen, Emaillierung, Vernicklung. - Versand nach außerhalb

Fahrräder Kinderwagen Sprechapparate
 Beste Fabrikate! Billigste Preise!
 Bequeme Teilzahlung!
Hesse
 Breslau, Feib., Ecke Algenackerstr.

Willst du dich vor Schaden schützen, machst du als Einkäuferquell' benützlich
Fahrradhaus Eximius
 Reuschestraße 28
 (im Hause Brauerei zum großen Meerfisch!!)
 Riesenauswahl mod. Räder m. Garantie, kompl. 39.50, 48.50, 63.-, Halbrenner 68.-, 78.-, Renner 88.-, 105.- und höher in allen Preislagen: Eximius, Exzelexor, Ciasess-Pfeil, Bismarck, Anker, Mänzel-Corvette etc., Rahmen v. 15.50 aufw. in all. Preislagen, Freilauf Astoria 7.75, Badenia 9.50, Torpedo, Schlauche 95 Pf., Decken 2.45, dito rot 3.25, Schlauchreif. 5.75, Felge 0.95, Pumpenhül. 8 Pf., Glocke 74 Pf., Schutzbl. 78 Pf., Lenker 2.45 — Enorme Auswahl in Bereifung.
Sämtl. Zubehör, Bequeme Teilzahlung
 Gebr. Räder werden in Zahlung genommen!
 Radm. geübte Reparatur-Werkstatt

Fahrrad-Handlung - Reparatur-Werkstatt
Hermann Reichelt
 Breslau 5, Cherenitzstraße Nr. 14
 Rahmenbau, Emaillierungen, Vernickelungen
 Sämtliche Ersatzteile
 sowie Rennfahrer-Artikel

BARUM
 4 Masten - Riesen - Circus
 Breslau auf dem Johannisfestplatz an der
 Jahrhunderthalle
Heute, Donnerstag, den 5. April 1928
Eröffnungs-Vorstellung
 Kartreitag keine Vorstellung
Sonnabend, den 7. April, nur abends 8 Uhr
 Ostersonntag, Ostermontag, Dienstag, den 10. und
 Mittwoch, den 11. April: **Täglich 2 Vorstellungen;** nachm. 3 und abends 8 Uhr.
 Nachmittags dasselbe Programm wie abends.
 Kinder zahlen nachmittags halbe Preise.
 Ab Donnerstag, d. 12. April, täglich abends 8 Uhr
 Vorverkauf: Barasch, Ring u. an den Circuskassen

Wilhelm Vogel
 Kaufmann
Schuhwaren aller Art
 gut und preiswert
 Friedr.-Wilh.-Str. 66 Gröbtschener Str. 19/21

Zickel, Kaninchen, Hühner Eier / Butter
 kaufen Sie frisch, gut und billig
Wild u. Geflügel Wachtplatz

Beachten Sie bitte die Preise u. Qualitäten der Wurstfabrik
Georg Weiß
 Breslau, Matthiasstr. 177

Viktoria-Garten
 Groß-Biesnitz
 empfiehlt seine Lokalitäten zur gefälligen Beachtung
 speziell den neu renovierten Saal zu Vereinsfestlichkeiten

Heinrich Brokol
 Licht, Radio und Fahrräder
 Weißstein, Hauptstraße 181

Bäckerei und Konditorei Karl Puschmann
 Weißstein, Hauptstraße 62

Freier Turn- u. Sport-Verein, Rauscha O.L.
 Sonntag, den 8. April, 1. Osterfeiertag
 veranstaltet d. Verein im Reichshof einen **Werbeabend**
 mit reichhaltigem Programm.
 Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7.30 Uhr
 Eintritt im Vorverkauf 50 Pf., an der Abendkasse 60 Pf.
 2. Osterfeiertag: Gr. öffentl. Tanzmusik
 Platz u. Streichmusik. Anfang 8.30 Uhr
 Um recht guten Besuch bittet die Leitung

Fahrrad- u. Musikhaus Oskar Arndt
 Fernspr. 525 **Lauban** Weberstr. 28
 Fahrräder, Motorräder, Nähmasch.
 Sprechapparate und Schallplatten
 Autoris. **Electrola**-Verkaufsstelle
 Sämtliche Zubehörteile
 Eigene modern einger. Reparatur-Werkstatt

Für das Osterfest
 empfehle ich
Herren-Anzüge
 ein- und zweireihig . . . von 22 Mk. an
Herren-Mäntel in großer Auswahl
Windjacken / Herren-Berufskleidung
Eugen Hamburger
 Breslau, Teichstraße 31

Räder
 49, 38, Bessere
 49, 65, Bismarck, Phänom
 Renner 115, 105, 98
 Rahmen 45, 35, 29, 19
 Torpedorad 15.90
 Vorderrad la., 3.95
 Kette 4.98, Iwis 3.50
 Ped. 0.98, Wip. 1.95
 Decke 3, Conti 3.95
 Schlauchreif. 5.95
 Polak . . 9.95, 7.95
 Speich. 0.03, Keil 0.68
Hahn, Breslau
 Katharinenstr. 18
 Friedr.-Wilh.-Str. 30

Müllabfuhrgebühren für 1927.
 Die Aufsichtsbehörden haben in Abänderung ihrer früheren Verfügung nunmehr genehmigt, daß in der Stadtgemeinde Breslau (altes Stadtgebiet) für das Rechnungsjahr 1927 ein Müllabfuhrgebühren von 1,44 RM für eine Reichsmark Gebäudeflächenwert erhoben wird.
 Ueber die Höhe der hiernach für jedes Grundstück zu zahlenden Müllabfuhrgebühren gibt der Müllabfuhrgebührenverteilungsplan Aufschluß. Er liegt in der Zeit vom 10. April 1928 bis einschließlich 25. April 1928 im Magistratsbüro XIX, Abteilung III, Königsplatz 1, Erdgeschoss, Zimmer 1, an den Wochentagen in der Zeit von 9 Uhr bis 13 Uhr zur Einsichtnahme der beteiligten Grundstücks- und Gebäudeeigentümer oder ihrer Bevollmächtigten aus.
 Besondere Nachrichten ergehen nicht.
 Einsprüche gegen die Verteilung sind binnen einer Frist von vier Wochen — beginnend mit dem 26. April 1928 — schriftlich einzureichen.
Zahlungsaufforderung.
 Die für die Zeit vom 1. April 1927 bis 31. März 1928 gezahlten Beträge werden als Vorauszahlungen auf die nunmehr endgültig festgesetzte Gebührensatzung angerechnet.
 Soweit die Gebühr für diesen Zeitraum überhaupt nicht oder nicht voll gezahlt worden ist, ist sie binnen einer Woche nach Bekanntgabe der Auflegung des Verteilungsplanes, d. i. bis zum 2. Mai 1928, an die zuständige Steuerkasse zu zahlen.
 Bei Zahlungsvorzug werden die Beträge zwangsweise eingezogen werden, wodurch den Abgabepflichtigen neben den Verzugszinsen noch besondere Kosten entstehen.
 Anträgen auf Erstattung oder auf Teilzahlung können wir grundsätzlich nicht entsprechen.
 Breslau, den 3. April 1928.
 Der Magistrat.
 Steuerverwaltung.
 XIX. S. 21 I, 2.

Tragen Sie Qualitätshüte
Schönfeld & Co.
 willies Spezialhaus
 Schützenstr.
Herrenhüte
Mützen
 von einfachsten bis zum aller-
 feinsten Genre.
 Hauptgeschäft:
Schönfeldstr. 17/18
 die Spezialgeschäft.
 Filialen:
„Hof-Palast“
 Kaiserplatz 12
 am Schützenstr.
 Markt 17 neben
 Lohpeter & Kuntze
 Hauptgeschäft 12
 vis-à-vis Börse
 Kaiserplatz 15

Klug sein, wie er!

Eine alte, schöne Ostersitte ist die Überraschung am Ostermorgen. Aufrichtige Freude bereitet, wer klugerweise beim Osterhasen das köstliche Festgeschenk bestellt.

Joseetti Juno
 die erlesene 4.8 Cigarette
 ohne Mundstück und mit Gold.

Die Stahlhelmtumulte in der Westvorstadt

12 Arbeiter angeklagt — 9 werden verurteilt — Insgesamt 25 Monate Gefängnis

Schießförster Gupla endlich der Waffenschein entzogen!

Bekanntlich hatten unsere Genossen im Preussischen Landtag eine Anfrage über die Bluttat des Stahlhelmschießförsters Gupla in Sponberg bei Trebnitz eingebracht. Jetzt ist endlich die Antwort des Ministers eingegangen. Sie ist in mehreren Punkten vollkommen ungenügend. So zum Beispiel behauptet der Minister, zum Hinzuweisen des Gemeindevorstandes zur Untersuchung und Tatorbestimmung hätte kein Anlaß vorgelegen (!) und ein Einschreiten gegen Polizeibeamte wegen eventueller Begünstigung Guplas sei nicht erforderlich. Wesentlich an der Antwort ist die Mitteilung, daß Gupla nunmehr der Waffenschein entzogen und sein Gewehr beschlagnahmt worden sei.

Damit ist in diesem Punkte der Forderung der kommunistischen Landtagsabgeordneten entsprochen worden. An der Sponberger Bevölkerung liegt es nun, darauf zu achten, daß Gupla nie mehr Gelegenheit zu seinen Willkürakten bekommt.

Stedbrief gegen Gruschwitz

Wie die Kriminalpolizei mitteilt, wurde gegen Mag Gruschwitz ein Stedbrief erlassen. Er soll sich seit einer Woche in Breslau unangemeldet aufhalten. Der Stedbrief ist wegen verschiedener Straftaten, die er in seiner Eigenschaft als Herausgeber der „Tribüne“ zu Büßzeit erhalten hatte, erlassen worden.

Revisionen im Münzberg- und Försterprozeß

Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Freispruch Dr. Münzbergs, der, wie wir berichteten, der Schuldige an dem Zusammenstoß zwischen seinem eigenen Auto und einem Schnellwagen der Polizei sein sollte, Berufung eingelegt. Desgleichen gegen den Freispruch des Hospitalinspektors Förster und dessen Ehefrau. Die letztere wird, da schon Förster gegen die Verurteilung durch die erste Instanz Berufung eingelegt hatte, vor dem Reichsgericht zur Verhandlung kommen.

Die „Christen“ bei den Straßenbahnern geschlagen!

Bei den städtischen Straßenbahnern fanden die Betriebsratswahlen statt. Sie hatten folgendes Ergebnis (zuerst 1927, dann 1928): Abgegebene Stimmen insgesamt 1900 — 1976; freie Gewerkschaft 886 — 1068; Christlich-Nationale 1042 — 884; ungültig 12 — 23.

Zwei schwere Unfälle auf der Trebnitzer Straße

Gestern, Mittwoch, ereigneten sich binnen einer Stunde auf der Trebnitzer Straße zwei schwere Unfälle. Der elfjährige Wilhelm Kawitzki, Molltestraße wohnhaft, wurde von einem Auto überfahren und schwer verletzt. — Bei den Abrucharbeiten am Gaswert 3, Trebnitzer Straße, stürzte der Schmieß König, Neuborfstraße 91 wohnhaft, infolge Krämpfe von einer Leiter. Befinnungslos wurde er in das Krankenhaus geschafft, wo eine schwere Gehirnerschütterung und Schädelbruch festgestellt wurden.

Morgen, Freitag Bezirksparteiarbeiterkonferenz

Beginn 8 Uhr, Breslau, Friedrich-Wilhelm-Straße 32 (Subertusstraße). Tagesordnung: 1. Bericht vom KKK; 2. Wahlarbeiten; 3. Aufstellung der Kandidaten; 4. An der Konferenz nehmen teil die Pol- und Org.-Leiter der Unterbezirke und der Breslauer Stadtteile, die Vorleiter der Ortsgruppen, die Vertreter größerer Betriebszellen, die Bl.-Mitglieder, alle Mitglieder der Abteilungen bei der BZ.

„Kriminalbeamte“ plündern. In der Nacht zum Dienstag lernte ein Schiffseigner, dessen Schiff zurzeit in einem Breslauer Hafen liegt, in einem hiesigen Lokal eine Frau kennen, mit der er später in ihre Wohnung auf der Malergasse ging. In den frühen Morgenstunden klopfte es plötzlich an die Tür. Da weber der Schiffseigner noch die Wohnungsinhaberin zu öffnen sich getrauten, wurde schließlich die Tür gewaltsam eingedrückt und herein traten zwei Männer, angeblich Kriminalbeamte, die sofort eine „Durchsuchung“ der Wohnung und der Kleider des Schiffseigners vornahmen und hierbei dessen Briefstapel, „Beschlagnahmen“. Die Ermittlungen führten zur Festnahme eines 27jährigen Wilhelm P. von der Goldenenradegasse 19 und des 30jährigen Alfred Sch., Schulstraße 31 wohnhaft. Beide wurden von dem Schiffseigner als die Täter wiedererkannt. Ein Teil des Geldes wurde bei P. versteckt vorgefunden.

Die Post zu Ostern. Am Karfreitag werden beim Postamt 2 (Hauptstraße) gewöhnliche, dringende und Eilbotenpakete in der Zeit von 8 bis 18 Uhr ohne besondere Einlieferungsgebühr, in der Zeit von 18 bis 22 Uhr gegen Entrichtung der besonderen Einlieferungsgebühr von 30 Pf. angenommen. Am Karfreitag und am ersten Oftertag findet eine einmalige Briefzustellung wie an Sonntagen und eine Paketzustellung statt. Am zweiten Oftertag ruht die gesamte Zustellung. Nur Telegramme und Eilsendungen werden abgetragen.

Das Postporto im neuen Groß-Breslau. Im Postverkehr zwischen dem bisherigen Breslau und den eingemeindeten Orten gelten die Ortsgebühren.

Die städtischen Warmbäder werden am Freitag von 7 bis 11 Uhr geöffnet gehalten. Am ersten, zweiten und dritten Oftertage bleiben sämtliche Warmbäder geschlossen.

Immer wieder Selbstmordversuche. Gestern kurz nach 4 Uhr wurde die Feuerwehr nach Sadowastraße 55 gerufen. Hier hatte ein Mann in selbstmörderischer Absicht die Gashähne der Küche geöffnet. Nach angestellten Wiederbelebungsversuchen wurde der Verunglückte nach dem Krankenbause geschafft.

Selbstmord eines Lehrlings. Der Enderstraße 4a wohnhafte 16 Jahre alte Maurerlehrling Josef P. hat in der Nähe der Kofenthaler Brücke Selbstmord verübt, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte.

Eine Leiche geangelt. Am Montag fing sich unterhalb des Karlsruher Wehrs an dem Ufer eines Anglers die Leiche des Schuhmacherlehrlings Max Kassel, Mariannenstraße 15 wohnhaft, der vor einigen Tagen an der gleichen Stelle Selbstmord verübt hat.

Lagerbrand. Vorgelesen kurz nach 12 Uhr erfolgte ein Alarm nach Molltestraße 1. In dem Lagerraum eines Eisengeschäftes brannte ein Regal mit Kartons. Das Feuer, das hauptsächlich auf feuergefährliche Umgehungen mit Licht zurückzuführen ist, konnte mit der Eimerpritze gelöscht werden.

Gestern verhandelte das Schöffengericht mit einem Aufgebot von 40 Zeugen gegen zwölf Angeklagte, die am 23. Januar vorigen Jahres anlässlich eines Stahlhelmaufmarsches in der Westvorstadt eine Anzahl „strafbarer Handlungen“, wie Landfriedensbruch, Ausreizung zum Aufruhr, Widerstand und dergleichen begangen haben sollen. Die Stahlhelmler kamen an jenem Tage von einer Feier in Leuthen. Da die Helmlinglinge sich wie immer äußerst arrogant benahmen, kam es natürlich zu Zusammenstößen mit der wertvollen Bevölkerung, die auf den Bürgersteigen stand, um sich den Hurrarummel anzusehen. Die begleitende Polizei war, wie immer bei solchen Gelegenheiten, überfordert, da sie blindlings auf alles mit dem Gummiknüppeln einschlug, was nicht ganz lammsfromm daherblitzte, wuchsen sich die Wortgefechte bald zu regelrechten Tumulten aus. Gleich zu Beginn der Verhandlung kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Staatsanwalt Steinberg und dem Verteidiger Rechtsanwalt Eckstein. Als Eckstein die Verlesung eines Protokolls als unzulässig hinstellt, springt der Staatsanwalt erregt auf und schreit: „Ich muß energisch dagegen protestieren, daß hier durch den Verteidiger die Substantive der Strafrechtspflege versucht wird.“ Ganz eingehend wollte der Vorsitzende von jedem Angeklagten wissen, in welchen Beziehungen er zum KKK stände. Als er sich mit dieser Frage auch an die angeklagte Gertrud Göttsching wandte, mußte er sich von dieser belehren lassen, daß der KKK nur männliche Mitglieder habe. „Aber Sie haben doch an jenem Tage ein Abzeichen getragen?“ „Ja, das war der Sonnenstern, das Abzeichen der Arbeiterchaft. Das werde ich doch wohl tragen dürfen!“ Kurz vor Mediationschluss wird uns das Urteil mitgeteilt: Bei den Mähdörern kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen dem Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Eckstein und dem offenbar schon unter Wahlspruch stehenden Staatsanwalt Steinberg. Dieser beantragte gegen neun Angeklagte Gefängnisstrafen von ein bis zehn Monaten, insgesamt 45 Monate. Bei drei Angeklagten plädierte er selbst auf Freispruch. Das Urteil lautet: Göttsching 6 Monate, Pelt 4 Monate, Roth 4 Monate, Lamm 4 Monate, Frau Göttsching 3 Monate, Weichert 3 Monate und Heise einen Monat Gefängnis. Fünf Angeklagte wurden freigesprochen. Bei einigen der Verurteilten soll nach Verbüßung der halben Strafe eine einjährige Bewährungsfrist angebilligt werden.

Es ist wohl unnötig, zu betonen, daß dieses außerordentlich harte Urteil eine ungeheuerliche Unbilligkeit bedeutet. Die an den Zusammenstößen Schuldigen waren nicht die Arbeiter, sondern das Stahlhelmgewalt, das sich schon damals größten politischen Schutzes erfreute und im Prozeß auch den des Staatsanwaltes genoss.

Mißhandlungen auf Polizeiwache Werderstraße

Die Klagen über Mißhandlungen Verhafteter auf den Polizeiwachen verstummen nicht. Immer und immer wieder muß man hören, daß wehrlose, von der Polizei festgenommene Arbeiter geschlagen werden. Breslaus Polizeipräsident, Wilhelm Kleibömer, hat sich seine Stellungnahme zu diesen Vorfällen leicht gemacht. Er erklärt einfach, er glaube nicht daran, daß „Arbeiter-Zettler“ hat, um ihn eines Besseren zu belehren, schon öfters berätigte Vorfälle in aller Deffentlichkeit behandelt, und das Polizeipräsident hat es bisher noch nie gewagt, etwa Strafantrag gegen uns wegen „Verleumdung“ zu stellen. Einzig in dem Falle des Polizeiwachmeisters v. Tiedemitz hat dieser geklagt. Die Gerichtsverhandlung der ersten Instanz hat aber Herr v. Tiedemitz eine derartige Niederlage gebracht, daß er bestimmt die Klageeinreichung schon bitter bereut hat.

Zu dem Kapitel „Mißhandlungen von Polizeigefangenen“ wird jetzt ein neuer Fall bekannt, dessen nähere Umstände empörend sind. Herr Kleibömer notiere sich:

Vorgestern zwischen 15,15 und 15,30 Uhr gingen auf der Werderstraße drei junge Leute. Einer von ihnen war eben „freigeworden“ (das heißt, seine Verhaftung beendet) und hatte sich aus diesem Anlaß einen Kleinen angetrunken. Die drei saßen auf der Straße, als plötzlich ein nicht im Dienst befindlicher Polizeibeamter auf sie zulief und sie aufforderte, sofort das Singen einzustellen (am Nachmittag!) Er packte dabei den einen der drei am Hals. Auf den Protest der beiden anderen ging er wieder weg, um aber bald von neuem auf sie zuzutreten und wiederum das Singen zu verbieten. Dabei schlug er einen der jungen Leute heftig ins Gesicht. Zur Feststellung der Personalien des Beamten

ging der Geschlagene mit diesem nach der Bachstraße Werderstraße. Kaum hatte er diese betreten, als er von dem Polizeibeamten auch schon ohne jeden Grund einen sehr heftigen Faustschlag ins Gesicht bekam. Anwesend war noch ein zweiter Beamter namens Hilger, während der Name des prügeln den Schupps Bitter ist.

Der mißhandelte junge Arbeiter begab sich sofort zum Arzt. Nachstehend das ärztliche Attest:

Dr. L. Kallischer
Königsplatz 8.

Ärztliches Zeugnis!

Breslau, den 3. April 1928.

Herr Otto Freier, Werderstraße 80, suchte mich heute in meiner Sprechstunde auf und gab an, von einem Wachschyngmann vor und auf der Wache mit Faustschlägen mißhandelt worden zu sein. Die linke Gesichtseite des Verletzten ist in ihrer Gesamtheit geschwollen, so daß er erträglich aussieht. Das ganze linke untere Auge ist blutig tingiert, blutunterlaufen, geschwollen, zum Teil rötlich aufgeplatzt. Die Oberseite der linken Lippe erscheint geschwollen, auf Druck schmerzhaft, ist auf ihrer Schleimhautseite aufgerissen, ein Teil der dort befindlichen Zähne sind wacklig. Die Schläge scheinen nach der Art des Befundes mit erheblicher Wucht erfolgt zu sein.

ges. Dr. L. Kallischer.
Nun hat Herr Kleibömer das Wort! Was wird er gegen den prügeln den Polizeibeamten unternehmen? Hier wird es sich zeigen, ob seine oftmaligen Ankündigungen eines „energischen Durchgreifens“ auch weiterhin nur leere Worte sein sollen.

Die Stadtverordnetenversammlung hält bis auf weiteres keine Sitzungen ab.

„L. L.“ „Spione.“ Wie uns der Theaterbetrieb Breslau der Westvorstellung des Films von Fritz Lang, „Spione“, stat. Dieser Lang-Film ist nach dem Roman der Schriftstellerin Thea v. Harbou, die auch das Film-Manuskript verfasste, gedreht. Gewerkschafts- und Lichtspiele. „Pat und Patachon als Polizisten“ erscheinen heute das letzte Mal auf der Leinwand. Dazu das Beiprogramm.

Arbeitersport

Breslauer Handballspiele am 1. und 2. Oftertage. Fichte-Moßbern hat am ersten Oftertage zwei Mannschaften aus Weißwasser zu Gast. Die Spiele steigen um 15 und 16,10 Uhr auf dem H.V.-Platz. Schiedsrichter sind G. Frisch und Wyremsa vom Sp. 1926. — Die erste Abteilung Jugend hat „Frei“-Jugend aus Stettin zu Gast und trägt um 14,30 Uhr das Retourspiel im Eichenpark aus. Ob es der ersten Abteilung gelingen wird, wieder so gut abzuschneiden wie in Stettin, bleibt abzuwarten. Als Schiedsrichter fungieren Paul Scholz (7. Abt.) und Klausch (7. Abt.). — Am 2. Oftertag finden Freundschaftsspiele zwischen der ersten Abteilung und 1897, erster und zweiter Mannschaft, statt. Die Spiele steigen um 14,30 und 15,40 Uhr im Eichenpark. Schiedsrichter sind Lichnal und Romarre.

Breslauer Fußball-Gesellschaftsspiele am Freitag. 16,30: Fr. Sportfreunde I — Vorwärts I, Jantholzweide; Rudolf. 15,00: Fr. Sportfreunde II — Vorwärts II, Jantholzweide; Rudolf. 14,00: Fr. Sportfreunde I. Jgd. — Vorwärts I. Jgd., Jantholzweide; Vereinbarung. 10,00: Fr. Sportfreunde III — Hertha III, Jantholzweide, Vereins. 16,30: 1921 I — Sparta I, Nebelpark, Vereinbarung. 14,30: 1921 II — Sparta II, Nebelpark, Vereinbarung. 16,30: Einigkeit I — West I, Groß-Moßbern, Vereinbarung. 16,30: Einigkeit III — West III, Groß-Moßbern, Vereinbarung. Fußballpartei. Gruppenpielaussch. Nächste Sitzung Dienstag, 20 Uhr, in der Erholung.

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen Breslau. Girschberg, Freitag 19,30 Uhr im „Kretscham“ Gunnersdorf, wichtige Mitgliederversammlung. Oberes Revier, Freitag 9 Uhr im Mayrauschacht in Feilhamer kombinierte Mitgliederversammlung von Partei, KKK und BZ. Kommunistischer Jugendverband Breslau. — Nord, Donnerstag 20 Uhr bei Mülliger, Trebnitzer Straße 24, Gruppenabend. Referent anwesend. Jung-Spartatus-Bund Breslau. — Nord, Heimabend fällt aus. Roter Frontkämpfer-Bund Breslau. — Abt. 4, Donnerstag 16,30 Uhr Auftreten zur Beerdigung Westendstraße 63. — Abt. 6, Freitag 8 Uhr Auftreten bei Bank, Friedrichstraße 41. — Rote Jungfront, Donnerstag 20 Uhr Auftreten am Baugewerkschaftsplatz. — KKK, West, Süd, Zentrum, Donnerstag 20 Uhr Sprechchor und Theaterpieler bei Bank, Mariannenstr. 7. Gäste willkommen. — KKK, Abt. 2, Alle Mitglieder beteiligen sich Donnerstag am Sprechchor der Abt. 1. Sonstige Organisationen Breslau. — Monistische Gemeinde, Grünstraße 14/16, Freitag 19,30 Uhr Vortrag, Sprecher Kurt Kramer. Thema: „Amerikanisches Christentum“. Eintritt frei. Gäste willkommen. — Arbeiter-Sperantogruppe, Freitag 20 Uhr bei Roth, „Obergarten“, Matthiasstraße 35, Vierteljahresversammlung. — Streikau, Rote Hilfe, Freitag 19,30 Uhr Mitgliederversammlung „Stadt Breslau“ bei Simon. — Zirkon, Arbeiter-Sportverein Stern, Donnerstag 20 Uhr Monatsversammlung. Dasselbst erfolgt Spielanstellung für die Oftertage.

(Schluß des redaktionellen Teils)
Geste abend Eröffnungsvorstellung im Circus Barum. Das seit längerer Zeit angekündigte Gastspiel des Vier-Mästen-Riesen-Circus Barum beginnt bestimmt heute 20 Uhr. Der Sonderzug der Barums Wunder birgt, ist heute früh eingetroffen. Der kraft organisierte Personalsapparat dieses modernen Riesenunternehmens gewährleistet ein pünktliches Beginnen der Eröffnungsvorstellung. Da die Nachfrage für Karten sehr reger ist, empfiehlt es sich, den Vorverkauf bei Barusch zu benutzen.
eine Bekanntmachung über die Müllabfuhrgebühren.
eine Bekanntmachung über die Müllabfuhrgebühren.

Munition
IST JEDER PFENNIG FÜR
DEN WAHLFONDS DER K.R.D.

Oberschlesien im Blicklicht

Das Truskapital bildet nicht nur im Reich und Staat, sondern auch in der Gemeinde. In Weuthen schuldet die Bergwerksgesellschaft Giesche Erben der Stadt Millionen von Mark an rückständigen Steuern. In der letzten Stadtverordnetenversammlung sollte über einen Vergleich mit der Firma beraten werden. Zwischen dem Magistrat und der Direktion des Unternehmens sollte eine Einigung auf der Basis von 1,5 Millionen Mark zustande kommen. Wenige Minuten vor der entscheidenden Stadtverordnetenversammlung wurde jedoch von Seiten der Firma die Forderung zurückgezogen und ein Vergleich auf der Basis von 1,2 Millionen als annehmbar bezeichnet. Die Stadtverordneten erklärten, unter diesen Umständen erst eine neue Magistratsvorlage abwarten zu müssen.

Jetzt verlautet nun, daß die Firma Giesche dem Magistrat der Stadt Weuthen formell den Boykott sämtlicher Weuthener Gewerbe usw. in einem unterwegs befindlichen Schreiben ankündigt.

Unglaublich und doch wahr: Die Direktion einer Bergwerksgesellschaft beträgt erst jahrelang die Stadt, d. h. die wertvollen Schichten, um Millionen Mark von Steuern und wagt es obenrein noch, der Kommune und allen Gewerbetreibenden den Krieg zu erklären.

Wird sich ein Staatsanwalt finden, der diesen Expressen großen Formats ihr gemeingefährliches Handwerk legt? Werden sich Magistrat, Stadtverordnetenversammlung, Steuerbehörden usw. von einem Duzend

Vorläufe las man es anders, Herr Prose! Wie angenehm war Altkonraden weiter auf den Kopf spuden lassen? Gemacht kein Staatsanwalt wird sich finden. Magistrat und Steuerbehörden werden weiterleuchten. Denn das Finanzkapital regiert, und die Herren Altkonrade wissen, was sie diesem Magistrat bieten können.

Die obererschlesischen Staatskassen werden die Geister, die sie tiefen, nicht mehr los. Vor ein paar Jahren haben sie mit Hilfe von staatlichen Korruptionsgeldern nationalistische Selbstschutzverbände gegründet. Als dann die Reichswehr im Sommer 1922 wieder in Oberschlesien einzog, wurden ihnen die Verbände lästig. Die Herren Offiziere fanden in der legalen oder in der schwarzen Reichswehr Unterkunft, die Mannschaften belagerten ein paar Mark in die Hand gebracht und wurden auf Arbeitskommandos geschickt. Ein Teil der ehemaligen Selbstschützer hatten solchen Gefallen an der Soldatenpielerlei gefunden, daß sie weiter ihre Verbände aufrecht erhielten. Vor ein paar Tagen hat eine „Exzelsionskompanie“ des Weuthener Selbstschutzes mit Rollkommandoroutine eine Versammlung von Polen in der gemeinsten Weise überfallen. (Die Wojwala, die deutschsprechende Proletariat in Ostoberschlesien mißhandelt, ist natürlich nicht ein Jota besser.) Herrn Prose ist die Geschichte sehr unangenehm geworden, und er erläßt einen Aufruf, in dem er ankündigt, daß er „berartige Ausschreitungen mit allen Mitteln verhindern wird“.

Ihnen und Ihrem Freunde die Arbeit der Kommandos von 1920—1922.

Gummiknüppel statt Brot und Osterhilfe gab es am Montag für die Arbeitslosen in Hindenburg. Sogar schwangere Frauen — wir werden darüber noch näheres berichten — wurden mißhandelt. Pflul Keusel! Das war das Ostergeschenk vom Hause der Kapitalisten für die Opfer dieser verfluchten Gesellschaftsordnung. Das wird die Verteidiger der „gottgewollten Ordnung“ natürlich nicht hindern, sich für die nötige Osterfestimmung vorzubereiten. In den Redaktionen der Kapitalistenblätter sind erbauliche Karfreitag- und Osterbetachtungen bereits druckfertig. Und in den Kirchen wird von Erlösung und Auferstehung gepredigt werden. Von der Not des arbeitenden Volkes, von der Verzweiflung der Arbeitslosen, der Pein der Flüchtlinge und Obdachlosen werden die Diener der Kirche nichts sagen.

Auferstehung, Erlösung? „Die Botschaft hört ich, doch mir fehlt der Glaube.“ Doch uns fehlt nicht die Gewißheit: Das Proletariat wird erlöst werden, wenn es die Lehre von Karl Marx und Lenin beherzigt und unter der Führung der kommunistischen Partei den kapitalistischen Staatsapparat zerlegt und die Arbeiter- und Bauernregierung errichtet. Dann wird der Chronist von den Arbeitern in Deutschland schreiben: „Sie sind erlöst. Denn sie sind selber auferstanden!“

Der Finanzskandal vor dem obererschlesischen Provinziallandtag

Erster Tag

(Fortsetzung.)

Bei der Behandlung des Verkehrsplans zeigte Genosse Wjshka, daß für das Luftfahrtsystem im Etat 98 000 Mark eingelegt sind. Ein Mehr von 24 000 Mark gegenüber dem Vorjahre. Für Straßenbau und Befestigung der so sehr gefährlichen Krümmungen haben sich die bürgerlichen Parlamentarier uninteressiert gezeigt. Zu diesem Zweck hat die kommunistische Fraktion eine Erhöhung von 200 000 Mark, auf 1 000 000 Mark beantragt, was, wie üblich, abgelehnt wurde von allen bürgerlichen Fraktionen einschließlich der SPD. Die kommunistische Partei beantragte, die Subventionen für den Luftverkehr im Etat zu streichen, weil der Luftverkehr heute noch ausschließlich im Interesse der Besitzenden betrieben wird. Ferner lehnten die bürgerlichen Parteien und die SPD die Erhöhung der Löhne der Straßenarbeiter, welche von den Kommunisten gestellt war, ab.

Zweiter Tag

Sofort nach Eröffnung der Beratung kam eine kommunistische Interpellation wegen des Finanzskandals zur Verhandlung. Die Begründung erfolgte durch den Genossen Girndt. Landeshauptmann Piontel antwortet in einer Form, die nicht kalt und nicht warm war. Auch er mußte, wenn auch nach langem Zögern, zugeben, daß 40 Millionen Werte in Effekten verschleudert wurden, wofür heute die beiden Provinzen circa 4 Millionen Goldmark an Aufwertung zu zahlen haben. Weiterhin gab er zu, daß keine Belege für die Millionen-Effekten vorhanden sind und eine Anzahl obere Kassenebeamten der Niederschlesischen Provinzialverwaltung sich strafbar gemacht haben. Interessant war es zu hören, daß, nach dem Auspruch eines Sozialdemokraten, die SPD die Veröffentlichung der Skandalaffäre schnell herbeiführte, weil sie befürchtete, daß ihnen sonst die Kommunisten hätten zuvorkommen können.

Genosse Wjshka geißelt in scharfster Form die Verwaltungsgeschäfte der oberen Provinzialbeamten und betont ausdrücklich, daß Oberschlesien nicht nur 1 Million, sondern circa 2 1/2 Millionen Goldmark Aufwertung zu zahlen müssen. Nach mehrstündiger Debatte

nahm die bürgerliche Mehrheit einschließlich der SPD eine Entschließung an, in der in den Abwicklungs-Kommissionar Dr. Maier das Vertrauen gesetzt wird, daß er eine „restlose Klärung“ im Interesse der Provinz Oberschlesien durch seine Tätigkeit erzielen wird. Die kommunistische Fraktion gab eine Erklärung ab, daß sie der Entschließung hauptsächlich deshalb nicht zustimmen kann, weil die Erklärung des Landeshauptmanns nicht mit der des Abwicklungs-Kommissionars Dr. Maier übereinstimmt. Nachdem nun die Debatte über den Effekten-Skandal nach mehreren Stunden erledigt war, lehnte die bürgerliche Mehrheit sofort mit fünf Punkten, die landwirtschaftliche Fragen behandeln ein. — Alle fünf Vorlagen atmeten nicht den Geist der Hilfe für die kleine Bauernschaft, sondern den der Zuschauung, weiterer Mittel für die Großgrundbesitzer. Das war besonders aus den Ausführungen des Referenten Lauche vom Zentrum zu ersehen, der ausdrücklich bemerkte, daß es nicht die Aufgabe dieser Hilfsaktion sei, Bauernwirtschaften zu sanieren!

Genosse Tunkel legte in längeren Ausführungen unseren Standpunkt dar und forderte, daß besonders die Anlieger-Verordnungen unbedingt die provinzielle Unterstützung erhalten. Entsprechende Anträge legte die kommunistische Fraktion vor, die selbstverständlich von den bürgerlichen Vertretern abgelehnt wurden. Die kleinen Landwirte konnten hier feststellen, daß das Geschrei der bürgerlichen Parteien und insbesondere des Landrubes zu deren größten Helben der „kleine“ Bauer, Mittergutsbesitzer v. Waidorf gehört, nur Geschrei zur Verbedung der Schandtat war. Genosse Girndt als zweiter Redner der kommunistischen Fraktion rief diesen heute vor nächststehende trübenden Großgrundbesitzern die Maske vom Gesicht, daß sie vor Wut aufheulten. Unsere Anträge im Interesse der Kleinbauern, die wir veröffentlichten werden, wurden abgelehnt und damit der Kleinbauernschaft gezeigt, daß sie nur als Vorspann für die Großgrundbesitzer dienen.

Bauer, merke es dir!

Wir kommen auf die Verhandlungen des Provinziallandtages noch zurück.

Gleiwitz

Schmeißt ihn in den Kanal

Der Meister Muschik ist den Arbeitern der Gusschmiedewerke bekannt. Er selbst ist zwar auch Prolet, doch die Liebelenerlei für das Kapital geht ihm über alles. Vor einiger Zeit verunglückte ein alterer Arbeiter, der Muschik unterstellt war. Der Verunglückte hatte Beinwunden erlitten. Zurckszuführen ist der Unfall auf die außerordentliche Heßjagd, die eine Folge der kapitalistischen Nationalisierung ist. Arbeitskollegen halfen dem Verunglückten, indem sie ihn von der tiefliegenden Unglücksstelle mit einem Flaschenzug heraufbeförderten. Es äußerte sich der laubere Meister M.: „Schmeißt ihn in den Kanal, damit er lausen lernt.“ Nach unseren Erkundigungen ist Muschik Zentrumsmann. Also ein schöner christlicher Menschenfreund.

Zeigt Solidarität und ihr zahlt 8,50 M. Strafe

In der neuen Kirche in Gleiwitz predigte ein Franziskaner den Arbeiterfrauen, sie sollen den Armen helfen und Gutes tun. Er vergaß, wie immer, daß sein Parteifreund, der Graf Ballestrem, das Gegenteil macht. Ballestrem kann sich dessen rühmen, daß in seinen Betrieben die Arbeiter bei angespannter Arbeitszeit und niedrigen Löhnen in den miserabelsten Verhältnissen leben. Einige Arbeiterfrauen folgten den Worten des Franziskaners, und sie sammelten Gelder für Unterstützungszwecke. Doch es waren nicht Sammlungen für die Zentrumspartei. Eine Frau verstand den Sinn der Franziskanerworte nicht, und sie sammelte für die „rote Hilfe“, damit diese die proletarischen politischen Gefangenen und ihre Familien unterstützen kann. Prompt reagierte das sozialdemokratisch zentrierte Polizeipräsidium in Gleiwitz. Frau T. bekam dafür, weil sie für die „rote Hilfe“ gesammelt haben sollte, auf Antrag der Polizei eine Geldstrafe von 8,50 Mark. Bekundet Solidarität mit den Eingekerkerten und ihr zahlt Strafe.

Der Magistrat spart

Ueber die Behandlung und Verpflegung in den städtischen Krankenhäusern wird wiederholt Klage geführt. Doch der Magistrat ist taub und blind. Ein Kommissionsmitglied führte eine diesbezügliche Beschwerde beim Inspektor Morys. Die Kranken desamalen des Ästern verbrannte Semmel, und die Krankenkleidung war heruntergerissen. Selbstbewußt äußerte Herr M.: „Ja, der Magistrat muß sparen.“ Einmal raten wir dem Magistrat, schnellstens die Redaktions- zu beheben, zum andern fordern wir vom

Magistrat, die hinterzogenen Steuern von der Schwerindustrie beigutreiben und nicht dort vom Sparen zu reden, wo die soziale Fürsorge anfängt. Wiederholt haben die Kommunisten im Stadtparlament Vorschläge zur Bekämpfung des Mißstandes gemacht. Doch der Magistrat hört das nicht, und zwar so lange nicht. Die Arbeiter müssen in Bataillonen durch die Straßen ziehen und das Trommelfell des Magistrats ein bißchen kitzeln, und wir glauben, daß die Taubheit nur auf diese Weise etwas behoben werden wird.

Hindenburg

Gummiknüppel gegen Erwerbslose

Am 2. April um 14 Uhr fand im Gasthaus Roth, Paulstraße, eine Protestversammlung gegen die Verschleppungstatistik der Verhandlungen des Magistrats betreffend der Osterbeihilfe statt. Als Erster referierte Genosse Paris über Kommunalpolitik des Magistrats Hindenburg. Als Zweiter referierte Kollege Steltiere über Wirtschaftskämpfe und Erwerbslose. Beide Referate wurden zur Diskussion gestellt, aber es fand sich niemand, den Referenten etwas Gegenteiliges zum Ausdruck zu bringen. In der Versammlung wurde einstimmig eine Resolution für den Erlaß einer Anstie für alle proletarischen politischen Gefangenen angenommen. Nach der Versammlung formierten sich die Erwerbslosen zu einem Demonstrationszug vor das Landratsamt. Vor dem Landratsamt wurde die Erwerbslosenvertretung und die gewählte Deputation zum Oberbürgermeister Dr. Lulafschel gesandt. Dieser seine Zentrumsmann lehnte jede Verhandlung mit der Vertretung der Erwerbslosen ab. Die Vertretung gab dies den Erwerbslosen bekannt, die darauf stürmisch verlangten, selbst mit dem Oberbürgermeister zu verhandeln. Im selben Moment kam ein mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse geschmückter Jüngling im Range eines Schupo-Oberleutnants und versuchte, die Masse zurückzuführen. Wie aus dem Erdboden gewachsen standen plötzlich 30 Schupo-Leute dem Herrn Oberleutnant zur Verfügung. Mit schnarrendem Leutnantston kommandierte er „Gummiknüppel heraus“, und nun ging die Schupopolizei dazu über, erwerbslose hungernde Frauen und Männer zu stoßen. Die Vertretung begab sich abermals hinaus zum Oberbürgermeister und traf oben den Genossen Landtagsabgeordneten und Stadtrat Jendrosch. Dieser überzeugte sich nun selbst von dem ruhigen Verhalten der Erwerbslosen auf der Straße. Als der betreffende Oberleutnant aus dem Flug kam, forderte er den Oberbürgermeister Jendrosch auf, ihm aus dem Wege zu gehen. Genosse Jendrosch betonte, daß er nicht im Wege stehe und der Eingang zum Landratsamt sei frei zum Ein- und Ausgehen. Auf Befehl des Oberleutnants stürzte sich ein Stadtmagister

der Schupo, ebenfalls „geschmückt“ mit dem Eisernen 1. Klasse, auf den Genossen Jendrosch und ließ ihn die Treppe hinunter. Nun sah die Masse, wie mit einem von ihr gewählten Landtagsabgeordneten, mit Vertretern des Proletariats auf Gehetz des Kapitals umgegangen wird. Auf Ersuchen des Genossen Jendrosch bewegte sich der Demonstrationszug zum Reihenscheinplatz, und er gab dort bekannt, daß erst die drei Kommunen Gleiwitz, Hindenburg und Weuthen zu der Frage der Osterbeihilfe Stellung nehmen. Er forderte sie gleichzeitig auf, am Mittwoch, dem 4. April, vormittags 11 Uhr, auf dem Reihenscheinplatz die Antwort des Hindenburger Magistrats betreffend der Beihilfe zu holen. Kollege Steltiere besuchte dann das Verhalten der Schupo gegen die werktätige und erwerbslose Masse und forderte auf, sich der einzigen Arbeiterpartei, der kommunistischen Partei, anzuschließen, um geschlossen die kapitalistische Regierung zu stürzen und eine Arbeiter- und Bauernregierung aufzurichten.

Arbeiterport am Karfreitag

Sportplatz in Kollititz: SV. „Vorwärts“ Kollititz I — Freie Sportvereinigung Peterdorf I. Spielbeginn 15 Uhr.
Reihenscheinplatz Hindenburg: SV. Gleiwitz I — SV. 1922 Bistupitz I. Spielbeginn 15,30 Uhr. — SV. Hindenburg II — SV. 1922 Bistupitz II. Spielbeginn 18,30 Uhr.
Sportplatz Bobref: SSC. Bobref I — SV. Adler Hindenburg I. Spielbeginn 15 Uhr.

An unsere Leser und Arbeiterkorrespondenten

Infolge Stoffmangels mußten wir heute leider eine Anzahl Artikel zurückstellen. Sie erscheinen in der Sonntagsausgabe. Die Redaktion.

Mitteilung der Durchführung des RFB. Abt. Jungfront

Die Abteilungsleiter der Roten Jungfront haben einstimmig am 6. April in Randzin stattfindenden Führertagung des RFB. und der Roten Jungfront teilzunehmen.

Gaubefehl!

Die Abteilungen der Roten Jungfront nehmen geschlossen am Osterjungenstag des RFB. in Gogolin teil.

Führertagung

des Roten Frontkämpferbundes Gau Oberschlesien

Freitag, den 6. April, 9 Uhr, in Randzin Restaurant „Wetquelle“

Tagesordnung:

- Bericht von der 5. Reichskonferenz des RFB. (Referent Kamerad Klaba, Oppeln).
 - a) Rote Frontkämpfer in Wirtschaftskämpfen (Kam. Blaja).
b) Rote Frontkämpfer in Wahlkämpfen (Kam. Blaja).
 - a) Die nächsten Aufgaben der Roten Jungfront (Referent Kamerad Kutschka).
b) Die nächsten Aufgaben des RFB. (Referent Kam. Strzeles).
- Sämtliche Ortsgruppen-, Abteilungs-, Betriebsgruppen-, Untergruppenführer und die Führer der RFB-Abteilungen haben daran teilzunehmen. Uniformen sind anzulegen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Besondere Anweisung:

Die Führer haben die Sammelstellen für den Wahlsond und die Sammelgelder zu der Führertagung mitzubringen. Alle sonstigen organisatorischen und die übrigen Angelegenheiten können ebenfalls mit der Durchführung während der Tagung erledigt werden. Mit Rot Front

Gauführung des RFB. Oberschlesien.

Versammlungskalender

Freitag, 6. April:
Baborze, 9,30 Uhr im Vereinstaus, Funktionärstagung.
Gleiwitz, 10 Uhr im Parteibüro, Konferenz der Or. Gleiwitzer Zellensleiter.
Ostersonntag:
Jugendtag in Gogolin.
Osternmontag:
Jugendtag in Gogolin.
Unterbezirk Gleiwitz, 10 Uhr, Parteiarbeiterkonferenz in Bistupitz in der Gemeindegaststätte (Straßenbahnhaltestelle Kuchalla). Alle Funktionäre haben Teilnahmeberechtigt.
Hindenburg, 18,45 Uhr, im Schützenhaus, Sobotta Straße, kombinierte Mitgliederversammlung proletarischer Organisationskomitee. — Anschließend Unterhaltungsabend.
RFB. Alle Teilnehmer zum Jugendtag nach Gogolin sammeln sich am Sonntag, dem 8. April, morgens 4,30 Uhr, am Bahnhofsplatz in Hindenburg. Fahnen und Transportmittel mitzubringen.
RFB. Freitag, den 6. April, 19 Uhr beim Genossen Krugel.
Ortsgruppenführer. Karfreitag früh 5,16 Uhr Bahnhof Kreuzburg. Abfahrt nach Randzin.

Rüffet zum 3. Bezirksjugendtreffen des RFB. Ostern 1928 nach Gogolin!

